№. 715. Mittwoch, den 26. September. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kreis-Steuereinnehmer Knoll zu Calau, Regierungsbezirks Frankfurt, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 25. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Perugia vom gestrigen Tage haben die Piemontesen Civita Castellana und Corneto in der Delegation Viterbo besetzt, nachdem die Franzosen diese Plätze verlassen hatten.

Wien, 25. September. In der heutigen Sitzung des Reichsraths sprachen Krainski, Salm, Szegionyi, Nostiz, Stroßmayer, Almassy, Mercandin, Colloredo, Schwarzenberg und Braniczany für den Majoritätsantrag. Lichtenfels, der für den Minoritätsantrag stimmte, sprach sich namentlich gegen Wiedereinführung der alten ungarischen Verfassung aus. Derselbe sieht auch im Minoritätsantrage die Autonomie der Kronländer gewahrt und behauptete, daß eine weitergehende Autonomie die Einheit des Reiches gefährde. Er vertheidigte die Regierung wegen Einführung österreichischer Gesetze in Ungarn, wodurch Gleichheit vor dem Gesetze und Einheit des Rechts hergestellt worden seien. Ohne die letztere seien kein freier Verkehr, kein gemeinsamer Aufschwung denkbar. Die Annahme des Majoritätsantrags würde die Länder künstlich auseinanderzerren und die Einheit und Gleichheit der Gesetzgebung vernichten. Während Deutschland nach der Wohlthat einer gleichen Gesetzgebung strebe, versuche der Majoritätsantrag in Oesterreich Entgegengesetztes, Durch solche Decentralisation würde Oesterreich zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken. Hartig findet beide Gutachten unklar und unbestimmt, kann beiden nicht beistimmen und verlas ein zwölf Punkte enthaltendes Programm als Vermittlungsvorschlag beider Gutachten.

Turin, 24. September. Bei Capua hat ein Gefecht zwischen Truppen Garibaldis und neapolitanischer Kavallerie stattgefunden, bei welchem mehrere Garibaldianer zu Gefangenen gemacht wurden.

Paris, 25. September. Der heutige „Constitutionnel" sagt, die nächste Zukunft werde uns darüber belehren, ob Einflüsse den Papst bestimmt haben, Rom zu verlassen. Der „Constitutionnel" spricht sich gegen eine Abreise aus und sagt, der Papst bleibe immer freier Souverän zu Rom unter dem Schutze der französischen Armee. Weshalb sollte der Papst Rom verlassen? Sollte der Grund darin liegen, daß Frankreich das Vorschreiten Piemonts nicht mit Gewalt zurückgedrängt habe? Frankreich habe dies nicht thun können. Nichts wäre inconsequenter, als dies von Frankreich zu verlangen. Es könne den Papst in Rom vertheidigen, ginge es aber weiter, so würde es Europa verdächtig und Italien verhaßt werden.

Paris, 24. September. (H. N.) Das Gerücht, der französische Gesandte in St. Petersburg werde auf Urlaub nach Paris kommen, ist ungenau.

General Goyon hat an die französischen Occupationstruppen in Rom einen Tagesbefehl erlassen, worin er erklärt, Frankreich werde mit aller Energie den Papst vertheidigen.

Der französische Gesandte in Neapel, Brenier, ist heute in Toulon eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 25. September. Nach einer Mittheilung der nordamerikanischen Gesandtschaft in Japan wird es von der japanischen Regierung den Unterthanen fremder Staaten, welche mit Japan keinen Handelsvertrag geschlossen und in den dem Verkehr geöffneten Häfen Japans auf Schiffen von Vertrags-Mächten ankommen, nicht erlaubt, in diesen Häfen zu wohnen oder zu landen.

— Die „N. Preuß. Ztg." versichert, die Angabe sei nicht richtig, nach welcher das bewilligte Extraordinarium für die reorganisirte Armee bis zum 1. Juli k. J. um ein Bedeutendes, sogar vielleicht um 8 Millionen Thaler werde überschritten werden. Der Herr Kriegsminister sei bestrebt, den bewilligten Credit einzuhalten und habe deshalb auch darauf Bedacht genommen, jetzt Mannschaften, die mehrere Jahre gedient haben, zur Reserve oder auf unbestimmten Urlaub zu entlassen. Es handelt sich nach dem genannten Blatte vor Allem um die Beschaffung des künftigen etatsmäßigen Mehrbedarfs für das Kriegsministerium. Dabei soll die Forterhebung der Zuschläge zur Einkommen- und Klassensteuer vorgeschlagen worden sein, und da die Höhe derselben das Mehrbedürfniß nicht vollständig deckt, die vorschußweise Entnahme des Restes aus dem Staatsschatz, mit der Maßgabe, daß dieser Vorschuß wieder an den Staatsschatz abgeführt werden soll aus den Erträgen der von Neuem zu proponirenden Grundsteuer-Ausgleichung.

— Wie die Versammlung der deutschen Architekten und Ingenieure, so haben sich auch die in Heidelberg versammelten deutschen Land- und Forstwirthe für die Herstellung eines allgemein giltigen deutschen Längenmaßes erklärt und als solches einstimmig gleichfalls den französischen Meter vorgeschlagen.

Posen, 22. Sept. (Br. W.) Es ist in der letzten Zeit in der Provinz wiederholt der Fall vorgekommen, daß katholische Eheleute, die auf Grund eines die Ungiltigkeit der Ehe des einen Theils aussprechenden Erkenntnisses des geistlichen Gerichts, ohne vom bürgerlichen Gerichte geschieden zu sein, getraut waren, wegen Bigamie zur Untersuchung gezogen und vor das Schwurgericht gestellt wurden. Auch vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am vorigen Sonnabend eine solche Anklagesache verhandelt. Sie endete aber, wie in den anderen Fällen, mit Freisprechung sowohl der Eheleute als auch des Geistlichen, der sie getraut hatte. Wie man hört, hat die geistliche Behörde, gestützt auf die Autonomie der katholischen Kirche, bereits Schritte gethan, um die Aufhebung des Gesetzes zu erwirken, wonach Ehescheidungen nur dann giltig sind, d. h. zur Eingehung einer zweiten Ehe berechtigen, wenn das bürgerliche Gericht sie ausgesprochen hat. Ob die Staatsregierung einem solchen Antrage entsprechen wird, dürfte noch zu bezweifeln sein.

Köln, 24. September. Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent traf heute Morgens in Begleitung des Prinzen Friedrich Karl und des Kriegs-Ministers mit dem Berliner Kurier-Zuge hier ein und setzte alsbald seine Reise nach Aachen weiter fort, um die Königin von England daselbst zu bewillkommen. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent begleitete die Königin Victoria und begab sich von da nach Jülich. — Heute Nachmittag um 11¾ Uhr traf der Extrazug mit Ihrer Majestät der Königin Victoria von England nebst dem Prinz-Gemahl und der Prinzessin Alice so wie zahlreichem hohem Gefolge von Antwerpen kommend auf der hiesigen Ringbahn ein und setzte nach kurzem Verweilen, ohne unsere Stadt zu berühren, seine Fahrt rheinaufwärts fort. Von einem bereit stehenden, reich servirten Frühstücke nebst sonstigen Erfrischungen geruhten die hohen Herrschaften keinen Gebrauch zu machen; Alles blieb unberührt, bis auf einige herrliche Blumen-Bouquets, die mitgenommen wurden. Der hiesige britische Konsul, der Prediger der englischen Gemeinde, so wie mehrere hier wohnende Engländer nebst Familie hatten sich eingefunden, um ihre Monarchin, den Prinz-Gemahl und die jugendliche Prinzessin ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Karlsruhe, 23. September Der „Karlsr. Anz." meldet aus Rastatt, daß gestern das dort liegende österreichische Infanterie-Regiment Benedek Befehl erhalten hat, sich marschfertig zu halten, um im Verlauf von 14 Tagen nach Italien zu marschiren. Das Regiment zählt gegenwärtig 2500 Mann, ohne das in Prag liegende Depotbataillon.

Wien, 22. Sept. (Schl. Z.) Man erzählt sich von einem Circular, welches die Regierung neuerdings an die Statthaltereien der deutsch-slavischen Provinzen erlassen habe, und worin diese angewiesen würden, allen sich kundgebenden Bestrebungen und Agitationen um Herstellung oder Einführung einer Verfassung energisch entgegen zu arbeiten. Ist dem so, dann wäre der Augenblick für einen solchen Erlaß mindestens nicht glücklich gewählt; in der gestrigen Sitzung des Reichsrathes ist das verhängnißvolle Wort: Reichsverfassung, welches den hiesigen Blättern schon so manche Beschlagnahme und Verwarnung zugezogen hatte, in aller Ruhe ausgesprochen worden, und die heutigen Morgenzeitungen haben es ungeahndet wagen können, zu melden: Reichsrath Maager sehe für die Lösung der Valutafrage das einzige Mittel in der Einführung einer Reichsverfassung, und es dürfe keinen Augenblick länger gezögert werden mit diesem folgenschwe-

Die Yanadi.

(Eine indische Jagdgeschichte.)

Major L. von der englischen Armee, welcher fünfzehn Jahre in Ostindien diente, dann den Feldzug in der Krim mitmachte und sich jetzt bei Garibaldi befindet, ist ein leidenschaftlicher Jäger und hat sich namentlich in Ostindien durch die Vertilgung vieler Tiger und Elephanten einen weit verbreiteten Namen geschaffen.

Eines Tages, erzählt er, befand ich mich in den Jungles von Chettagunta zur Zeit der größten Hitze auf der Jagd, so daß es uns unmöglich wurde, das Wild auf seiner Spur zu verfolgen. Nichts desto weniger drangen wir in das Dickicht, um hier die Nacht auf dem Anstande an einer Lache zuzubringen, in deren Nachbarschaft ein Tiger im Hinterhalte liegen sollte, um den zur Tränke kommenden Rindern aufzulauern. Wir gelangten auf einer prächtigen Lichtung an, in deren Mitte sich auf einem Hügel ein herrlicher indischer Feigenbaum befand. Einzelne ringsum stehende Gruppen starker Bäume verliehen dem Platze das Ansehen eines englischen Parks, und die Orchideen, welche in dem halb ausgetrockneten Sumpfe von allen Formen und Farben emporgeschossen waren, versetzten uns in die schönsten Anlagen von Chiswick. Während wir die Schönheit dieses Tableaus bewunderten, hatte sich der Himmel verdunkelt; wir hörten den Donner in der Ferne grollen, und bald zeigten uns große Regentropfen an, daß sich das Gewitter nahe. Indem wir nun unser kleines Zelt aufschlugen, glaubten wir über unsern Köpfen ein Rascheln zu vernehmen. Wir sprangen mit einem Satze auf und griffen zu unsern Flinten, konnten jedoch nichts entdecken, da das Astwerk des Baumes von einer dichten Masse von Schmarotzerpflanzen umhüllt war. — Vielleicht ein Leopard auf der Lauer! — Wir umkreisten den Baum vorsichtig, um das Thier aufzufinden. Es war nichts zu sehen. Ich stieg auf einen der zahlreichen Aeste, welche der Mutterstamm zur Erde entsendet, und blickte in die Verzweigung des Baumes. Vergeblich. Darauf kletterte ich auf die Schultern eines starken Coolie, während mich zwei andere an den Beinen hielten, und so näherte ich mich, das Gewehr in der Hand, dem Fuß des Stammes, und als auch dieses Manöver fruchtlos war, warf ich einige Steine in die dichtesten Laubpartien und hörte nun deutlich ein dumpfes Brummen. Ich ließ die tCoolies an die Stelle, von welcher die Laute auszugehen schienen, vortreten und glaubte nach aufmerksamer Musterung ein Paar funkelnde Augen und etwas Schwarzes, wie den Pelz eines Bären, zu entdecken. Ich erhob mein Gewehr und zielte, schoß jedoch nicht, da ich fürchtete, das Thier blos zu verwunden.

Ein Bär! sagte M. Möglich; denn diese Herren besteigen nicht selten Bäume des Honigs wegen; aber trotzdem glaube ich, daß es ein schwarzer Affe, wenn nicht etwa gar ein schwarzer Panther, ist. Da ich im Falle der Noth wenigstens des Einen meiner Begleiter sicher war, schwang ich mich von den Schultern des Coolie in die Gabel eines Astes und erhob, sobald ich festen Fuß gefaßt hatte, das Gewehr, um zu feuern; aber man stelle sich meine Ueberraschung vor, als ich nun die obere Partie eines Kopfes entdeckte, welcher fast menschlich aussah und ein paar glühende Augen besaß. Ich hing die Flinte an einen Zweig, zog mein Jagdmesser, und so bewaffnet packte ich das vermeintliche Thier bei den Haaren, welches zu seufzen, um sich herumzuschlagen und mich mit seinen enormen Krallen zu bedrohen begann, so daß ich es nur mit wiederholten Schlägen meines Messergriffs verhindern konnte, mir das Fleisch von den Händen zu reißen. In diesem Augenblick war ich nicht ganz sicher, ob ich eine Art Schimpanse oder Orangutang ergriffen hätte, und rief tüchtig nach Beistand. Die Jäger und Coolies hatten die Bamane bald erklimmt, und wir zogen nun aus einem, in dem Baumstamme ausgehöhlten Loche zwei der seltsamsten menschlichen Geschöpfe: Das eine war alt und runzelig, das andere noch ein Kind, und beide weiblichen Geschlechts. Welcher Art näherten sie sich am meisten? Dem Menschen oder dem Affen? Man konnte wirklich zweifeln. Sie waren von dunkler Olivenfarbe, und die Alte hatte noch keine Höhe von 4 Fuß, außerordentlich kleine, stechende und fast immer geschlossene Augen und warf uns von Zeit zu Zeit einen raschen Blick zu, ganz so, wie es erschreckte Affen zu thun pflegen. Sie ächzte ganz erbärmlich, und ich sah Thränen auf ihren runzeligen Wangen herablaufen, als sie unsere Leute mit den Beinen an eine Baumwurzel banden, um ihr Entschlüpfen zu verhindern. Das Kind klammerte sich dicht an seine Mutter, indem es das Gesicht an ihrem Busen verbarg. Ich legte eine Kette um seine Fußknöchel und befestigte dieselbe ebenfalls an die Wurzel. Jetzt beobachteten und untersuchten wir die Geschöpfe eine geraume Zeit, ehe wir uns überzeugten, daß sie zu unserer Gattung gehörten. Ich hatte noch niemals so sonderbare Wesen gesehen. Die Nase war fast platt, der Mund ein enormes Maul und mit großen gelben Zähnen besetzt. Die Arme waren lang, mager und behaart und die Nägel glichen den Krallen eines Geiers. Mein Begleiter M. bemerkte, die Existenz dieser wilden Geschöpfe sei oft in Frage gestellt worden, aber er habe ihre Spur mehrere Male in den dichten Waldungen im Süden der Neilgherri-Berge wahrgenommen.

Unterdessen hatte man unser Zelt aufgestellt und ein großes Feuer angezündet, an welchem wir uns niederließen, um das Mahl einzunehmen. Ich gab dem Kinde Yams, welches sie nach einigem Zaudern nahm und aß; auch rohe Kartoffeln gab ich ihnen, welche sie mit Gefräßigkeit verzehrten, indem sie jedoch jede unserer Bewegungungen mit ersichtlichem Schrecken bewachten. Endlich ließ ich ihnen einige Stückchen Fleisch und gekochten Reis geben, was sie Alles, wenigstens als etwas Neues, sehr zu schätzen wußten, und als sie zuletzt gar noch Zucker erhielten, beruhigten sie sich ganz, schlugen die Hände zusammen, schmatzten mit den Lippen nnd tauschten einige unverständliche Kehltöne mit einander aus.

Ich befahl nun einem der Diener, die Alte loszubinden, und kaum fühlte sie sich frei, als sie mit einem Satze in die Jungles sprang, so daß sie Niemand aufzuhalten vermochte. Als sie jedoch bemerkte, daß ihr das Kind, welches noch angebunden war, nicht folgte, kehrte sie zurück und kauerte sich an dessen Seite. Ich gab ihr nochmals Zucker, welchen sie ohne Zaudern aß. Ueberhaupt schien sie jetzt völlig überzeugt, daß wir nichts Böses gegen sie im Schilde führten, und sie begann uns aufmerksamer zu beobachten und selbst unsere Kleider zu befühlen. Sie bildete sich ein, dieselben seien uns von der Natur gegeben; denn sie

ren aber unerläßlichen Schritte, der allein dazu führen könnte, das Ansehen Oesterreichs im Allgemeinen, sowie dessen Credit insbesondere wieder herzustellen. Es mag für heute genügen, diese Aeußerung zu registriren. Wenn Graf Rechberg entgegnete, daß sich das Ministerium nicht für berechtigt erachte, Herrn Maager auf das von ihm betretene Feld zu folgen, so kann hierin nur eine momentane Ausflucht gesehen werden, und die Schlußdebatten in den Sitzungen vom 24. und 25. müssen und werden ohne Zweifel zu eingehenderen Erörterungen dieses unvermeidlichen Themas führen. — Die kategorische Erklärung der „Oesterr. Zeitung", daß kein österreichisches Armeecorps auf Kriegsfuß gestellt sei, ist cum grano salis zu nehmen. Soll damit gesagt sein, daß die Löhnung nirgends, wie für Kriegszeiten vorgeschrieben, verdoppelt worden, so ist das allerdings wahr, aber eben so gewiß ist, daß mehrere Regimenter auf diejenige Höhe gebracht worden sind, welche sie seit dem letzten italienischen Kriege nicht eingenommen haben, und daß in Tirol, Steyermark, Oberösterreich und im südlichen Ungarn sämmtliche Urlauber einberufen worden sind.

Wien, 22. Sept. Es ist allerdings richtig, daß der Erzherzog Rainer, der Präsident des Reichsrathes, die hervorragendsten Redner ersucht hat, in ihren Reden mit mehr Mäßigung zu verfahren. Wie jedoch die gestern stattgehabte Plenar-Versammlung gezeigt, hat diese Ermahnung wenig genützt. Die schlechte Wirthschaft im Staatshaushalte während des letzten Decenniums wurde einer sehr scharfen Kritik unterzogen, und alle Redner, selbst diejenigen, von denen man dies am wenigsten hoffen zu dürfen glaubte, wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß nur eine Reichsverfassung auf liberaler Grundlage den heranziehenden Sturm zu beschwören im Stande sei. Die schüchternen Entgegnungen der Minister blieben ohne Eindruck. Reichsrath v. Mayer beantwortete sie damit, daß er sagte, die neuen freien Institutionen müßten so rasch wie möglich eingeführt werden, sonst zweifle er, ob sie noch zur rechten Zeit eintreten würden. — Graf Rechberg wurde noch spät Abends zu Sr. Majestät dem Kaiser beschieden, und heute findet nach dem Schlusse der Reichsraths-Sitzung eine Minister-Conferenz statt, welcher auch alle Erzherzoge beiwohnen werden. Wie ich höre, handelt es sich darum, das von dem Grafen Hartig ausgearbeitete Programm zu berathen, und es soll Aussicht vorhanden sein, daß dasselbe angenommen werde. Auch spricht man wieder von einem Ministerwechsel; Thatsache ist es, daß der Justiz-Minister, Graf Nadasdy, neuerdings seine Entlassung angeboten hat. Ein definitiver Entscheid wird wohl erst nach Schluß der Reichsraths-Sitzung erfolgen.

— In **Prag** ist gestern die Generalversammlung der deutschen Katholiken-Vereine eröffnet worden, nachdem bis dahin das böhmische Provinzial-Concil dort getagt hatte.

Frankreich.

Paris, 23. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind seit gestern Abends wieder in St. Cloud; heute fand dort bereits ein außerordentlicher Ministerrath Statt. Man spricht hier viel von neuen Mißhelligkeiten mit England in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten. Eine kürzlich in Turin überreichte Note Lord J. Russells soll daselbst über das, was man in gewissen Eventualitäten von England erwarten könne, keine unbedingt erfreulichen Aussichten eröffnet haben. — Wie es mit der Abreise des Papstes steht, weiß man noch nicht. Nach den letzten Nachrichten befand er sich noch in Rom. Graf Goyon hatte eine Unterredung mit ihm, welcher auf den Wunsch des Generals Hr. von Grammont nicht beiwohnte. — Die 5000 Piemontesen, welche eingeschifft worden sind, sollen dazu bestimmt sein, Sicilien zu besetzen. — Algerien soll jetzt Frankreich annectirt werden. Die afrikanische Kolonie würde drei Departements, das 90., 91. und 92., bilden. — Vor einigen Tagen ist der fünfte Band der Korrespondenz Napoleons I. bei Henri Plon erschienen. Er umfaßt die Briefe, Tagesbefehle, Proclamationen 2c. vom 21. September 1798 bis zum 15. Oktober 1799, also die ganze egyptische Expedition.

— Die „Opinion Nationale", die bekanntlich von Bixio inspirirt wird, enthält heute folgende bemerkenswerthe Note: „Wir haben gestern die Ankunft des großen Ungarn Kossuth in Paris auf seiner Rückreise aus der Schweiz und Italien gemeldet. Die von den Staatsmännern der Halbinsel und der ungarischen Nation so wohlverstandene Identität der italienischen und ungarischen Interessen läßt uns in der jetzigen Rückkehr des Hrn. Kossuth die sichere Andeutung erkennen, daß die nahe Voraussicht eines Krieges mit Oesterreich nicht zu den politischen Eventualitäten und Wahrscheinlichkeiten des gegenwärtigen Augenblicks gehört." — Die halbamtlichen Blätter widerlegen die Nachricht der englischen Journale, der zufolge die verbündeten Truppen in China eine Niederlage erlitten haben sollen. Nach diesen Blättern hat diese Nachicht nicht die geringste Begründung.

Italien.

Turin, 21. Sept. (K. Z.) Der Rückkehr des Kaisers nach Paris sieht man hier mit großer Spannung entgegen. Wenn ich gewissen Vermuthungen trauen darf, so hat man dabei nicht bloß die unmittelbaren Beziehungen der französischen Regierung zu Italien im Auge, sondern die Spannung berührt das Verhältniß Frankreichs zu England. Ich habe Ihnen gesagt, daß die Reibungen zwischen England und Frankreich auch auf Englands Haltung gegenüber Sardinien einen Rückschlag ausgeübt haben. Lord John Russells Note (welche nicht vom 8. Sept., sondern vom 30. Aug. datirt ist) kann als Beweis für die Veränderungen in den Gesinnungen Englands angesehen werden. Wie man hier erfährt, werden von gewissen Seiten bedeutende Anstrengungen gemacht, um auch England durch einen seiner Minister in den Congreß von Warschau hinein zu ziehen. Es gibt Leute, welche sich mit dem Gedanken herumtragen, England oder eine andere Macht werde für Frankreichs Mitwirkung bei den Warschauer Unterredungen das Wort reden, so daß so zu sagen ein improvisirter Congreß sämmtlicher Großmächte aus der vertraulichen Zusammenkunft herauswachsen solle, dessen dringendste Aufgabe die Regelung der italienischen Angelegenheiten wäre. Die Loskaufung Venedigs spielt eine große Rolle in dieser Voraussetzung, und man will hier wissen, daß Cobden von Paris aus seine Regierung für die Unterstützung dieser, der Friedensmänner wie der Kaufleute gleich würdigen Idee zu gewinnen suche. — Kossuth, der uns vor einigen Tagen verlassen hat, um mit seiner Familie nach London zurückzukehren, scheint somit auch nicht an den baldigen Ausbruch eines Krieges mit Oesterreich zu glauben. Hier ist man fest entschlossen, einen solchen zu vermeiden.

Turin, 23. September. General Cialdini ist zum Großkreuz des savoyischen Militär-Ordens ernannt worden. Im Gefecht von Castelfidardo haben die Piemontesen 11 (nicht 6) Kanonen erobert, auch sind nicht 50, sondern 150 päpstliche Offiziere zu Gefangenen gemacht worden. Marquis Pallavicino und Cardinal Sforza sind von Neapel in Genua angekommen.

— Die officielle Zeitung von Venedig publicirt eine Bekanntmachung der General-Statthalterschaft, daß Patrouillen an die lombardische Grenze beordert sind und jeder Aufstandsversuch mit Waffengewalt unterdrückt werden soll.

— Der ganze Kirchenstaat ist jetzt, mit Ausnahme des eigentlichen Patrimoniums Petri, von päpstlichen Truppen entblößt. Am 21. September rückten die Tiberjäger auch in Viterbo ein, dessen Bevölkerung sich erhoben und die Päpstlichen in die Flucht geschlagen hatte; es ist jetzt nur noch das Land zwischen der unteren Tiber und dem Mignone, der nördlich von Civita-Vecchia mündet, in päpstlichen Händen, weil hier die Franzosen stehen.

— Die Anwesenheit der Franzosen in Rom, der Garibaldi's Entrüstung gilt, ist nach der Ansicht der Cavour'schen Opinione kein Eingriff in die italienische National-Unabhängigkeit, weil dieselbe blos der Person des heiligen Vaters gelte; dagegen lenkt die Opinione jetzt die Blicke der Nation mit Nachdruck auf Venetien, sie glaubt nicht, daß Venetiens Befreiung Italiens Kraft übersteige.

— Es liegt jetzt der Absagebrief des Dictators an die Cavouristen vollständig vor; derselbe lautet:

Neapel, 15. Sept.

Lieber Advocat Brusco! Sie ertheilen mir die Versicherung, daß Cavour zu verstehen gebe, er sei mit mir einverstanden und mein Freund. Ich kann Ihnen dagegen die Versicherung ertheilen, daß ich, obgleich sehr geneigt, auf dem Altare des Vaterlandes jedes persönliche Gefühl zu opfern, niemals mich mit den Männern aussöhnen werde, welche die Würde der Nation verletzt und eine italienische Provinz verschachert haben.

G. Garibaldi.

— Die Majorität der Kammern, welche auf den 2. Oktober zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen sind, soll zwischen den Gegensätzen entscheiden; in der zweiten Kammer hatte Cavour bis jetzt eine überwältigende Majorität; es wird sich nun fragen, ob dieselbe den Premier auch ferner zu unterstützen geneigt ist.

— Der neapolitanische Correspondent des „Journal des Debats" meldet, daß, als Garibaldi seinen Brief an Brusco der Redaction des amtlichen Blattes zugeschickt hatte, diese dem Polizeiminister Mittheilung machte, worauf derselbe zum Dictator eilte und ihm Vorstellungen machte. Garibaldi antwortete, er sei nicht gewohnt, zu verbergen, was er denke, und der Brief erschien. Am anderen Morgen erklärte das Ministerium, Romano an der Spitze, dem Dictator, es könne nicht zulassen, daß der Dictator, ohne daß es darum wisse, Briefe in die amtliche Zeitung schleudere wie Bomben; es bitte um seine Entlassung. Garibaldi entgegnete den Ministern nun, sie möchten doch im Amte bleiben; sie hätten im Grunde Recht und er verspreche ihnen, in Zukunft keine Bekanntmachungen aus seinem Privatcabinet direct veröffentlichen zu lassen, sondern Dekrete u. s. w. künftig den verantwortlichen Ministern vorlegen zu lassen.

Spanien.

— Der „Lpz. Ztg." zufolge hat die spanische Regierung in Paris durch ihren dortigen Gesandten ein Memorandum überreichen lassen, worin sie das von Seiten Sardiniens gegen den päpstlichen Stuhl eingehaltene Verfahren in den schärfsten Ausdrücken brandmarkt und auf die Nothwendigkeit einer wirksamen Unterstützung dieses letzteren Seitens der katholischen Mächte hinweist.

Rußland.

Warschau, 22. Septbr. Das Lager, welches von der Modliner Chaussee über Powaski hinaus eine Ausdehnung von fast zwei Stunden in der Breite und fast ebensoviel in der Länge hat, faßt überhaupt 60,000 Mann, und besonders ist die Artillerie, das Jägercorps und auch die Cavallerie stark vertreten. Der Flecken Powaski bildet mit seinem großartigen und sehr ausgedehnten Kirchhofe den Mittelpunkt des Ganzen, und die in der Nähe dieses Ortes sehr hübsch aufgeführte künstliche Festung, welche mit ihren Forts, Gräben und Wällen den Soldaten ein weites Feld für Uebungen bietet, ist der Hauptpunkt aller das Lager besuchenden Zuschauer. — Seit bereits 8 Tagen weilen drei Engländer hier, welche täglich mehrere Stunden im Lager zubringen, wo sie hier und da Geld austheilen und sich durch die mitunter sehr kaustischen Scherze der russischen Soldaten unterhalten lassen.

Danzig, den 26. September.

** Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert hat heute einer Probefahrt des Kanonenboots „Hyäne" beigewohnt. Nach Beendigung derselben hat sich Se. Königl. Hoheit nach Neufähr begeben, um dort den Schießübungen mit den gezogenen Geschützen beizuwohnen. Das Kanonenboot wird nunmehr nach Stralsund übergeführt.

M. Heute früh sind die Dampfcorvette „Danzig", die Segelcorvette „Amazone" und die Kriegsbrigg „Hela", Behufs ihrer am 1. October cr. stattfindenden Außerdienststellung, von der Rhede Neufahrwasser zur hiesigen Werft gekommen, und haben ihre Abrüstung sofort begonnen. Die neue Schraubencorvette „Gazelle" ist bereits so weit fertig, daß ihre Probefahrt in etwa 8 Tagen erfolgen wird. Die Maschine ist eingebracht und aufgestellt, auch mit ihrer Auftakeluug wird rüstig vorgeschritten, nur fehlt es hauptsächlich noch an diversen Schmiedearbeiten, welche wegen der beschränkten Werftschmiede wohl verzögert worden sind.

** Vorgestern ist ein Marine-Boot mit Mannschaften, welches im Schlepptau von einem der Passagier-Dampfer von Neufahrwasser hierher gebracht worden, nahe dem Anlegeplatze zwischen zwei Schiffe gekommen und schwer beschädigt worden. Die Mannschaften sind indeß ohne Schaden davon gekommen.

** Der „N. E. A." theilt unverbürgten Privatnachrichten zufolge mit, daß gestern „beim Manövriren der Kriegsschiffe auf der Danziger Rhede einige kleine Böte zwischen dieselben gekommen, eines derselben von einem Schiffe durchschnitten und die darin befindlichen 13 Personen sämmtlich ertrunken wären." Diese Nachricht ist nach einer von uns eingezogenen Erkundigung vollständig unrichtig. Die derselben wahrscheinlich zu Grunde liegende Thatsache ist nach der Angabe eines Augenzeugen folgende: Nach Beendigung des gestrigen Manövers, im Augenblick als die Korvette „Danzig" wieder Dampf gemacht hatte und angehen wollte, ist ein im Schlepptau derselben befindliches Boot mit 8 Mann gekentert, die Leute sind jedoch sofort von den übrigen Böten wieder aufgenommen worden, ohne daß Ein Mann Schaden gelitten hätte.

** Prediger Uhlich trifft am Sonnabend hier ein und wird am Sonntag Vormittag 9 Uhr, sowie Nachmittags 2 Uhr im Gewerbehause sprechen und Montag einer Gemeindeversammlung der freireligiösen Gemeinde beiwohnen.

---

zuckte vor Schreck zusammen, als M. seine Kopfbedeckung abnahm, da sie sich einbildete, der Kopf selbst müßte der Bewegung folgen. Beim Hereinbrechen der Nacht besprachen wir gerade die Aussichten der morgigen Jagd; denn wir waren nicht gesonnen, die Nacht auf dem Anstande zuzubringen, als M. plötzlich aufsprang und ausrief: Achtung! Die Bewohner der Jungles sind hier in der Nähe. — Ich ergriff mein Gewehr und horchte, konnte aber nichts vernehmen. M. sagte zu mir: Ich bin sicher, daß sie da sind, denn ich habe deutlich den Ruf eines Eichhörnchens gehört, welcher sich immer erst nach dem Hereinbrechen der Nacht vernehmen läßt, und ich bemerkte, daß das Auge der Alten bei dem Laute glitzerte. — Er hatte recht; denn sofort fielen 4 oder 5 Pfeile neben unserm Feuer nieder, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Ich trug einen derselben zur Alten und, nachdem ich ihr ein Stück Zucker und einige rohe Kartoffeln gegeben hatte, befahl ich einem Diener, sie nach dem Theile der Jungles zu führen, von woher die Pfeile zu kommen schienen, während ich in einiger Entfernung mit meinem Gewehr folgte. Als wir eine Strecke gezogen waren, ließ sich zweimal eine Art Girren, wie von Tauben, hören, und ich sah nun, wie sich ihr andere Gestalten in der Dunkelheit näherten. Nach einer Berathung von etwa einer Viertelstunde folgten die Andern der Alten zu unserm Feuer. Die Gruppe bestand aus drei Männern, zwei Weibern und einem Kinde. Die Männer hatten nicht mehr als 4 Fuß, und die Weiber waren noch viel kleiner. Ihr Haar, mit Baumrinde hinten am Kopfe zusammengebunden, breitete sich wie ein Pfauenschweif aus. Als Waffe dienten ihnen kleine Bambusbogen, deren Sehne aus Thiersehnen bestanden; die Pfeile waren am Feuer gehärtete und mit Pfauenfedern besetzte Schilfrohre. Als sie sich uns näherten, verriethen sie große Furcht, schienen sich aber allmälig zu erholen und verzehrten Zucker, Kartoffeln und Reis mit Appetit. Mit der Alten hatten sie eine lange Unterredung, welche wahrscheinlich ihre Besorgnisse zerstreute, da sie sich ganz nahe am Feuer niederlegten und sich schlafend stellten, wobei sie jedoch nicht umhin konnten, dann und wann die Augen verstohlen zu öffnen und furchtsam um sich zu blicken. Am folgenden Morgen fand ich sie in ernster Berathung. Als ich ihnen das Fell eines Bären zeigte, ahmten sie sein Brummen nach; als aber Einer der Coolies einen Baum mit einer Axt umhieb, geriethen sie vor Erstaunen außer sich und wurden eine ganze Stunde lang nicht müde, mit diesem Instrumente zu spielen, zu lachen, zu grunzen und mit einander in ihren Kehltönen zu plaudern. Wir jagten beinahe einen Monat in diesem Junglegebiet und machten die Erfahrung, daß der Stamm der Yanadi, zu dem diese Geschöpfe gehörten, vortreffliche Jäger liefere, denen Niemand im Auffinden der Fährten und Spuren gleichkommt. Googooloo, Einer von ihnen, hat sich wie ein Hund an mich gewöhnt, aber seine abgöttische Verehrung, welche er zuerst mir zollte, auf mein Gewehr übertragen, welches er oft begrüßt und, wie es scheint, mit Bitten angeht. Wie ich seitdem erfahren habe, werden diese Urbewohner des Waldes in den dichtesten Jungledistricten ganz Indiens gefunden und Yanadi, Crumbers, Mulchers, Yaks, Carders, Morais und Coons genannt. Sie leben von Wurzeln, Früchten und allen möglichen kleinen Thieren, welche sie in den Jungles fangen: sie suchen ihr Obdach in hohlen Baumstämmen und Höhlen und zeichnen sich durch äußerst scharfe Sinne aus. Googooloo besitzt das Auge eines Falken, das Ohr eines Hasen und die Nase eines Hundes. Ich habe ihn oft plötzlich still halten und mit offenen Nüstern dastehen sehen, um sich dann in das Dickicht zu stürzen und eine Honigscheibe, welche er lediglich durch seinen Geruch ausgekundschaftet hatte, zurückzubringen.

(Schl. Z.)

---

† (Humboldts Nachlaß.) Die Versteigerung des Kunstnachlasses Alexanders von Humboldt ist nunmehr beendet. Viele der werthvollen Gegenstände sind zu außerordentlich geringen Preisen abgegangen, darunter namentlich ein paar Oelgemälde. Von den schweren goldenen Medaillen haben die Erben einige wieder zurückgezogen, da nicht mehr als der Goldwerth darauf geboten wurde. Am auffallendsten ist wohl, wie gering der Arbeitstisch Humboldts mit darauf befindlichen Schreibmaterialien bezahlt wurde. Das historische Meubel, an welchem der große Mann den „Kosmos" schrieb, ging für 150 Thlr. fort. Einen zweiten Kosmos wird freilich Niemand mehr daran schreiben.

---

† (Festungs-Demolirung.) Seit ein paar Wochen haben in dem am linken Rheinufer gelegenen ehemaligen Herzogthum Jülich, seit 1814 zur preußischen Rheinprovinz gehörend, die Belagerungs- und zugleich Demolirungs-Arbeiten der Festung Jülich begonnen und erregen in dortiger Gegend ein mannigfaltiges Interesse, wie wir aus den Berichten des dortigen Kreis- und Wochenblattes ersehen. Die ersten Arbeiten zur Demolirung der Festung haben mit dem Durchbruch der Wälle für die Landstraßen nach Aachen und Cöln begonnen. Zunächst wurden die Bastionen 1—4 durch Minen gesprengt, das Mauerwerk hebt und spaltet sich, bis es in Ziegelgeröll und gewaltigen Steinblöcken in den Wallgraben rollt. Ein noch größeres und jedenfalls neueres Interesse gewährten die hierauf folgenden Belagerungsarbeiten, bei denen mehrere Lünetten in Bresche geschossen wurden. Man war hierbei namentlich auf die Wirkung der dabei angewandten gezogenen Geschütze gespannt. Die Batterien begannen ihre Zerstörung am 17. d. M. und das Feuer aus den gezogenen Geschützen ist so richtig im Ziele, daß oft Kugel auf Kugel trifft, und besonders wirken die Kugeln durch ihr plötzliches Zerspringen gewaltig. Das interessante und großartige Schauspiel lockt fortwährend große Zuschauermassen von nah und fern herbei. — Der Ursprung Jülichs war ein römisches, muthmaßlich von Cäsar oder Julia Agrippina erbautes Castel Juliacum; doch ist es nicht wahrscheinlich, daß, als 1543 Kaiser Karl V. mit einem Heere in das Herzogthum Jülich drang und die Stadt nahm, noch etwas von den römischen Befestigungen vorhanden gewesen sei. — Nach dem Aussterben des Cleveschen Hauses 1609 begann der bekannte Jülich'sche Erbfolgestreit, in Folge dessen 1666 Jülich und Berg an Pfalz-Neuburg fielen, sodann gelangte Jülich an die kurbairische Linie bis es 1801 an Frankreich abgetreten wurde und sodann wieder in Folge des Wiener Congresses 1814 an Preußen kam. In allen diesen Perioden hatte die Festung Jülich gewaltige Belagerungen auszuhalten.

---

† (Danziger Stadttheater.) Bei der gestrigen Aufführung von C. Blum's elegantem Lustspiel „Der Ball zu Ellerbrunn" zeigte sich Herr Rösicke in der Rolle des Jakob wieder als ein sehr gewandter Darsteller auf dem Gebiete des modernen Conversationsstückes. Auch Frl. Heuser als Hedwig war in den Momenten leidenschaftlicher Gefühlsausbrüche sehr lobenswerth, während wir im Ganzen unsere Meinung, daß ihr Dialog für dies dramatische Genre nicht die nöthige Leichtigkeit habe, bestätigt fanden. Frl. Heuser spricht die Consonanten mit übermäßiger Schärfe aus und läßt daneben die Vokale nicht zu ihrem Rechte kommen, wodurch die Sprache nicht nur hart, sondern auch stellenweise undeutlich wird. Wir hoffen noch immer, daß die von der Natur so reich bedachte junge Künstlerin in der Tragödie bessere Gelegenheit zur Entfaltung ihres Talentes haben werde. Von den anderen Mitwirkenden zeichneten sich Herr Werner und Herr Bartsch vortheilhaft aus und das Zusammenspiel war sehr frisch und lebendig. — In dem darauf folgenden Vaudeville „Doctor Peschke" gelang es dem neuen Komiker, Herrn Thomas, sich in der Gunst des Publikums vollkommen zu befestigen. Seine Darstellung war so lebhaft, so urkomisch und dabei in Erscheinung wie in Ton und Mimik so überaus charakteristisch, daß wir ihn darin dem meisterhaften Darsteller dieser Rolle, Helmerding in Berlin, als ebenbürtig an die Seite stellen können. Der Beifall, den Herr Thomas erntete, war in stetem Steigen und der lebhafte und vollstimmige Hervorruf eine wohlverdiente Auszeichnung für die ganz vortreffliche Leistung.

** Königsberger Blätter drücken ihren Unwillen darüber aus, daß Herr Commerzien-Rath Behrend beim Empfang der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Dirschau im Namen des Danziger Comités die Mittheilung machte, daß auf die Königsberger Theilnehmer bei den Festlichkeiten, sowie bei Unterbringung der Gäste in Privatlogis nicht Bedacht genommen werden könne. Daß diese Erklärung abgegeben werden mußte, haben die Mitglieder des Comités, sowie alle Danziger sehr bedauert; aber nur diejenigen werden dem Comité deshalb einen Vorwurf machen können, welche von der Sachlage nicht unterrichtet sind. Das Königsberger Comité hatte, als es die Anzeige von einem Besuch der Naturforscher und Aerzte hierher gelangen ließ, zugleich die Mittheilung gemacht, daß die Zahl der zu erwartenden Gäste sich höchstens auf 200 belaufen und daß nur die Mitglieder der Gesellschaft an der Festfahrt Theil nehmen würden. Auf Grund dieser Mittheilung traf das Comité die nothwendigen Vorbereitungen, wurden ferner die zur Aufnahme zu verwendenden Geldmittel beantragt und bewilligt. Nachdem die Einrichtungen mit Rücksicht auf jene höchstens 200 Mitglieder bereits ganz getroffen, nachdem von hier aus wiederholt die Anzeige in Königsberg gemacht war, daß man sich nur auf 200 Personen vorbereitet habe, da — wenige Tage vor dem Eintreffen der Gäste erfuhr man hier, daß die Zahl derselben eine bei weitem größere sein würde, als vorher bestimmt worden. Da es dem Comité factisch unmöglich war, noch in den letzten Tagen auch zur Unterbringung von ca. 150 nicht erwarteten Gästen Arrangements zu treffen, so blieb nichts anderes übrig, als jene Mittheilung zu machen, welche die Königsberger Theilnehmer so unangenehm berührt hat. Weßhalb man gerade die Königsberger Theilnehmer und nicht auch die „Zintener" ꝛc. ausschließen mußte, leuchtet Jedem ein, der die Anzahl der Theilnehmer aus der Provinz und derjenigen aus Königsberg mit einander vergleicht.

** Die mit dem Kölner Kurierzuge kommenden Postsachen, die heute Nacht hier eintreffen sollten, sind heute wieder erst mit dem Mittagszuge angekommen. Veranlassung ist eine um 1½ Stunde verspätete Ankunft des Kölner Kurierzuges in Berlin. Unweit Braunschweig wurde die den Zug führende Locomotive schadhaft und mußte durch eine andere ersetzt werden.

* Der Zimmermann Piegard, welcher auf der Krakauerkämpe beschäftigt war, verließ dieselbe am 9. d. Mts., um nach seiner Heimath, Fischerbabke, zu gehen. Daselbst traf derselbe nicht ein, ist vielmehr gestern in der Weichsel bei Junkertroil als Leiche gefunden worden.

* Am 16. Oktober beginnen die Schwurgerichts-Sitzungen des hiesigen Bezirks.

* Am 10. und 11. October c. wird der landwirthschaftliche Verein zu Hohenstein wiederum eine landwirthschaftliche Produktenausstellung veranstalten. Wenn schon die vorjährige Productenausstellung allgemeine Anerkennung fand, so dürfte die diesjährige Ausstellung nach dem bereits erschienenen Cataloge bedeutend reichhaltiger ausfallen, es kommen (in den ökonomischen Versuchsgärten zu Hohenstein und Stüblau unter Leitung der Herren Ad. Fegebeutel und Steinberg angebaut) 120 verschiedene Getreidesorten, so wie über 100 Futtergewächse, Gräser und andere landwirthschaftliche Nutzpflanzen zur Ausstellung, abgesehen von vielen Anmeldungen landwirthschaftlicher Erzeugnisse von auswärts. Da der heutige Stand der Agricultur dergleichen Ausstellungen mehr und mehr zur Bedingung macht und so mancher Nutzen hieraus erwächst, so empfehlen wir die Ausstellung der Beachtung der Landwirthe und wünschen, daß das Wetter dieselbe begünstigen möge.

* Der Thorner Schachklub hat in seinem Orte zum 26., 27. und 28. Oktober d. J. einen Schach-Kongreß arrangirt, an welchem die besten Schachspieler aus der ganzen Provinz Einladungen erhalten werden, sich persönlich zu betheiligen.

Insterburg. Auf der hiesigen Strafanstalt starb am 18. d. Mts. ein Sträfling im Alter von 67 Jahren, der wegen Tödtung seines zweijährigen Sohnes im Februar 1826 zum Tode verurtheilt, dann aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde. Rechnet man ihm seine Untersuchungshaft mit, so ist er über 35 Jahre ohne Unterbrechung inhaftirt gewesen. Seit 18 Jahren war der Unglückliche gänzlich erblindet.

‡ Stallupönen, 25. September. Vielen Humor erregt hier ein Vorfall, bei dem am vorgestrigen Tage mehrere preußische Baubeamte eine wenig beneidenswerthe Rolle gespielt haben. Ein höherer russischer Beamter nämlich, erfreut durch die Zuvorkommenheit seiner Collegen auf preußischer Seite, beabsichtigte sich zu revangiren und lud zu diesem Ende die Beamten der Bau-Commission in Königsberg, sowie sämmtliche Baumeister der neuen Strecke zu einer gemeinschaftlichen Fahrt nach Kowno ein. Demgemäß hatte man sich auch ziemlich zahlreich zu früher Morgenstunde an der Grenze eingefunden und wartete nur der Locomotive, die Alle auf dem neuen Schienenwege ins Innere Rußlands führen sollte. Stunde um Stunde verging, aber die mit Sehnsucht Erwartete blieb aus und noch um 7½ Uhr Abends war sie nicht eingetroffen. Da zog man es denn doch begreiflicher Weise vor, durch eine preußische Locomotive sich der Heimath zuführen, als von der russischen derselben entführen zu lassen und mit dem Vorsatze, der Höflichkeit des betreffenden Beamten, der wahrscheinlich indessen wenig Schuld trägt, künftig weniger Vertrauen zu schenken. — Aber nicht nur Humoristisches bietet die Grenze mit ihren Eigenthümlichkeiten dar, auch tragische Scenen pflegen zuweilen zu passiren. So wurde neulich ein russischer Arbeiter auf dem Grenz-Bahnhofe in Wirballen zwischen zwei Waggons (die nicht wie in Preußen und anderwärts Puffer besitzen) förmlich zerquetscht und lag fast leblos mehrere Stunden auf freiem Felde ohne jede ärztliche Behandlung, da der russische Arzt, welcher die Arbeiter bei dergleichen Unfällen zu behandeln hat, erst von Wilna requirirt werden mußte. Er traf erst am dritten Tage ein und fand natürlich eine Leiche. Man beklagt den auf diese Weise Umgekommenen hier um so mehr, als man es weiß, daß auf dem nahe belegenen preußischen Bahnhofe ein tüchtiger Arzt domicilirt, der gerne die Pflege des Beschädigten übernommen haben würde.

§§ Stallupönen, 25. September. Gestern Abend traf Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland nebst Gefolge mit dem Berliner Schnellzuge hier ein, übernachtete hier und fuhr heute früh um 8 Uhr mit Extrapost nach Rußland weiter. Ein russischer Cabinets-Courier, welcher den Grafen von Flandern, zweiten Sohn des Königs der Belgier, hieher auf der Rückreise nach Belgien begleitete, erwartet den 29. d. Mts. den Großherzog von Sachsen-Weimar, welcher zu den großen von dem Kaiser von Rußland veranstalteten Jagden zwischen Wilna und Warschau reist. — Es kommen jetzt täglich so viel aus den Bädern zurückkehrende Russen hier an, daß es sehr oft an Logis mangelt. — Auf dem russ. Grenzbahnhofe wird jetzt ebenfalls ein provisorisches Empfangsgebäude gebaut und soll die Strecke Eydtkuhnen-Kowno den 1. November c. eröffnet werden. Da der Tunnelbau bei Kowno und der Brückenbau bei Dünaburg erst innerhalb 2 Jahren fertig wird, so haben wir bei der Eröffnung am 1. Novbr. c. noch keine directe Schienenverbindung mit St. Petersburg.

* Memel, 22. Sept. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat zu dem Denkmal des Frhrn. v. Stein in ihrer letzten Sitzung 100 Thlr. bewilligt.

□ Thorn, 25. Sept. Unser verehrter Mitbürger Bogumil Goltz, der sich seit 6 Wochen auf Reisen befindet, hat in diesen Tagen aus Algier geschrieben. — Unsere beiden städtischen Behörden hatten vor mehreren Monaten einstimmig den Beschluß gefaßt, die ländliche Polizei im ehemaligen Kämmerei-Gebiet nicht ferner zu verwalten, da mit dieser Verwaltung eine ungeheure Arbeit und gar kein Nutzen verknüpft ist, andrerseits aber die Commune an dem genannten Territorio ein näheres Interesse nicht mehr besitzt. Nach längeren Unterhandlungen hat der Herr Minister des Innern anerkannt, daß die Stadt nicht die Verpflichtung zu dieser Verwaltung habe, wünschte aber, daß die Stadt dieselbe gegen eine festzusetzende Enschädigung fortführen möge, bis ein neu zu erlassendes Gesetz die ganze ländliche Polizei regele. Die Stadt hat jedoch dies Begehren abgelehnt und beharrt entschieden auf Abnahme dieses kostspieligen Amtes zum Schluß dieses Jahres.

± Thorn, 25. September. Der Gymnasial-Director Hr. Dr. Passow hat in hergebrachter Weise durch ein Programm eine Einladung ergehen lassen zur öffentlichen Prüfung der Schüler des Gymnasiums und Entlassung der Abiturienten, welche am 26. und 27. d. M. stattfinden werden. Aus den „Schulnachrichten" des Programms ersehen wir, daß an der Anstalt im Schuljahr Michaelis 1859 bis Michaelis 1860 in 12 Klassen 21 Lehrer unterrichteten und dieselben 341 Schüler besuchten, von welchen 287 der evangelischen, 26 der römisch-katholischen und 56 der mosaischen Confession angehören. Unter den Geschenken, welche der Anstalt zugegangen sind, befindet sich eine literarisch-künstlerische Merkwürdigkeit ersten Ranges von dem Grafen Dzialynski auf Kornik (Provinz Posen). Derselbe hatte von der Gymnasial-Bibliothek ein äußerst seltenes Buch „Ustawy prawa polskiego" von 1563 (Bestimmungen des polnischen Rechts) entliehen und eine Nachbildung dieses Werkes auf photographischem Wege in Paris herstellen lassen. Ein Exemplar dieser Nachbildung besitzt nun die Gymnasial-Bibliothek. — Daß zwei Schüler der Real-Abtheilung das Abiturienten-Examen am 17. d. Mts. vollständig befriedigend bestanden haben, — diese Thatsache ist hochwichtig für die Anstalt, wie für die Commune, weil die Real-Abtheilung die vollen Rechte einer Realschule erster Ordnung erhalten soll. In Folge dessen ist auch den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß, eine Revision der Real-Abtheilung vorhergegangen und wird ein günstiger Bescheid in dieser Angelegenheit schon in nächster Zeit erwartet. Bemerkenswerth dürfte auch der Umstand sein, daß kein Abiturient aus der Gymnasial-Prima sich einem gelehrten Fachstudium widmen wollte und nur einer von ihnen auf Anrathen Philologie studiren wird.

Die wissenschaftliche Abhandlung, welche das Programm begleitet, hat der Oberlehrer Herr Dr. L. Prowe geschrieben. Sie führt den Titel: „De Nicolai Copernici patria." Die äußere Veranlassung zu derselben gaben Behauptungen neuer polnischer Schriftsteller, als z. B. von Dom. Szulc, Krzyżanowski, Bartoszewicz ꝛc., welche sich mit Studien über unseren größten Landsmann beschäftigten, und die dahin gehen, daß Copernicus ein Pole, weil das sogenannte Westpreußen eine Provinz des polnischen Staates gewesen sei, seine Geburtsstadt Thorn, ein altes polnisches Schloß, zu Polen stets gehalten habe, die Vorfahren des Astronomen mütterlicher-, wie väterlicherseits polnischer Herkunft gewesen und er selbst sich als Pole bezeichnet habe. Die Grundlosigkeit dieser Behauptungen ist in der Abhandlung des Herrn Dr. P. auf das Handgreiflichste und Schlagendste nachgewiesen. Gründliche, umfangreiche und gewissenhafte archivalische Forschungen, was bei den Polen nicht der Fall ist, haben dem Genannten das Material zu seiner Abhandlung geliefert. Von publizistischer Bedeutung ist der erste Abschnitt derselben, der, eine Tagesfrage berührend, von der staatsrechtlichen Stellung Westpreußens zur weiland Republik Polen handelt. Bekannt ist, daß polnischerseits behauptet wird, — und für diese fixe Idee streitet auch der von preußischen Aristokraten polnischer Zunge aus unserer Umgegend fundirte „Nadwiślanin" in Culm — Westpreußen sei von Alters her ein polnisches Territorium. Nun weist Herr Dr. P. gerade das Gegentheil nach, nämlich daß Westpreußen seiner Bevölkerung nach trotz der polnischen Kolonisten, welche sich während der Schutzherrschaft der polnischen Könige in das Land drängten, stets ein deutsches Territorium war und mit der Republik Polen staatsrechtlich nur durch eine Personal-Union verbunden war.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 26. September. Aufgegeben 2 Uhr 16 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fest loco	48¾	48¾	Preuß. Rentenbr.	93¼	93¼
Herbst	48¼	48¼	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83½	83½
Frühjahr	45¾	45¾	Ostpr. Pfandbriefe	82¾	82¾
Spiritus, loco ..	17⅔	17¾	Franzosen	125	125½
Rüböl, Herbst ..	11¾	11 17/24	Norddeutsche Bank	79½	—
Staatsschuldscheine	86¾	86¾	Nationale	55	55
4½ % 56r. Anleihe .	101	101	Poln. Banknoten .	88	88
5 % 59r. Prß. Anl.	104⅞	104¾	Petersburg. Wechs.	—	98
			Wechselc. London	–	6. 17¼

Fondsbörse geschäftslos.

Hamburg, 25. Septbr. Getreidemarkt. Weizen neuer loco etwas besser bezahlt; ab Auswärts fest, aber ruhig. Roggen loco stille, ab Königsberg zu 81—82 käuflich. Oel Oktober 26¼, Frühjahr 27⅓. Kaffee unverändert, Consumgeschäft.

London, 25. September. Silber 61⅝. — Der Cours der 3 % Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 68, 60 eingetroffen.

Consols 93¼. 1 % Spanier 39½. Mexikaner 21¾. Sardinier 82½. 5 % Russen 103½. 4½ % Russen 93½.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 5¾ sh.
Wien . . . . 13 fl. 65 kr.

Liverpool, 25. Septbr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 25. Septbr. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 50. 4½ % Rente 95, 85. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 39. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 475. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 692. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produktenmärkte.

Danzig, den 26. September. Bahnpreise.

Weizen alter bunter und heller, fein- und hochbunter 128—132/35 ℔ nach Qualität von 100—110/115 Sgr.; frischer hell und feinbunt, und wenig krank 125/26—130 ℔ von 90/92½—97½ Sgr.; frischer bunt, hellbunt, mit Auswuchs 117/19—124/26 ℔ von 67½/75—87½/90 Sgr.

Roggen bester trockener und schwerer 59½—60 Sgr pr 125 ℔, trockener und leichterer feuchter nach Qual. 59—56 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen weiche 52½—60 Sgr., und harte trockene 61/62—64/65 Rt.

Gerste frische kleine 98—102/4 ℔ von 40/42—45/47 Sgr, gr. 103/108 ℔ von 45/50—53/54 Sgr.

Hafer frischer von 24/25—28/29 Sgr., alter sehr schöner 32½—33 Sgr. pr 50 ℔ Zollgew.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind NO.

Vermehrte Kauflust sowohl für alten wie für frischen Weizen charakterisirte unsern heutigen Markt; es sind überhaupt 220 Lasten, darunter 135 Lasten alt, verkauft, und müssen die bezahlten Preise für alte Waare bis fl. 10 p. Last höher angegeben werden, während diejenigen von frischer Waare gleichfalls zu Gunsten der Verkäufer gewesen sind. Bezahlt wurde für 119 ℔ frisch bunt ausgewachsen fl. 450, 122/23 ℔ ähnlich 490, 126 ℔ frisch bunt mit Auswuchs fl. 545, 555, 124 ℔ alt bunt krank besetzt fl. 562½, 127/28 ℔ hellbunt frisch mit Auswuchs fl. 565, 126 ℔ alt bunt nicht gesund fl. 615, 129, 130 ℔ hell aber mit Auswuchs und Geruch alt fl. 640, 645. Feine Waare, weder alt noch frisch, war nicht am Markte.

Roggen 116 ℔ fl. 342, 80 ℔ 25 Lth. fl. 354 pr 125 ℔.

103 ℔ kleine frische Gerste fl. 276, 105 ℔ desgl. fl. 282, 104 ℔ große fl. 282.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, 26. September. (Ostsee-Z.) Wetter: warm, klare Luft. Wind SW. Temperatur + 17° R.

Weizen wenig verändert, loco gelber pr 85 ℔ 82/83 ℔ 83—84 Rt. bez., geringer 80 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr September-October 87½, 87 Rt. bez., 87½ Rt. Br., 87¼ Rt. Gd., pr Oktober-November 83½ Rt. Br., ¾ Rt. Gd., pr Frühjahr 81½ Rt. bez. und Br., 83/85 ℔ 74 Rt. nominell. — Roggen behauptet, loco ohne Umsatz, 77 ℔ pr September-Oktober 46¾ Rt. bez. und Br., pr Oktober-November 45¼ Rt. Br., 45 Rt. Gd., pr Frühjahr 45 Rt. Br., 44½ Rt. Gd. — Gerste, loco pr 70 ℔ Pomm. 44 Rt. bez., Oderbruch 45, 46¼ Rt. nach Qual. bez. — Hafer ohne Umsatz.

Rüböl behauptet, loco 11⅞ Rt. Br., pr September-Oktober 11⅞ Rt. Br., pr October-November 11 11/12 Rt. Br., pr November-Dezember 12 Rt. Br., pr April-Mai 12 7/12—½ Rt. bez. — Leinöl loco incl. Faß 11 Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 18¼, ⅓ Rt. bez., mit Faß 18¼, 5/24 Rt. bez., pr September 18¼, ⅓, 7/24 Rt. bez., pr September-Oktober 17⅚ Rt. bez., ⅞ Rt. Gd., 11/12 Rt. Br., pr October-November 17⅓ Rt. Gd. und Br., pr Frühjahr gestern Abend und heute 17¾ Rt. bez., ⅝ Rt. Br. u. Gd.

Berlin, 25. Septbr. Wind: West. Barometer: 28½. Thermometer: 18° +. Witterung: sehr schön.

Weizen pr 25 Scheffel loco 76—89 Rt. nach Qualität. — Roggen pr 2000 ℔ loco 48½—49⅞ Rt. bez., do. September 48⅞ — 48½ Rt. bez. und Br., 48⅜ Gd., September-Oktober 48½ — 48 Rt. bez. und Gd., 48¼ Br., October-November 47½—47⅛ Rt. bez., 47¼ Br., 47 Gd., November-Dezember 47 — 46¾ Rt. bez. und Br., 46½ Gd., pr Frühjahr 46¼ — 45¾ Rt. bez., Br. und Gd. — Gerste pr 25 Scheffel große 40 — 47 Rt. — Hafer loco 25—30 Rt., pr 1200 ℔ September 26 Rt. Br., do. September-Oktober 25¾ Rt. bez. u. Br., do. Oktober-November 25¼ Rt. Br., November-Dezember 25 Rt. bez., Frühjahr 25 Rt. bez.

Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 11¾ Rt., September 11⅔—11 17/24 Rt. bez., 11¾ Br., 11⅔ Gd., September-October 11⅔—11 17/24 Rt. bez., 11¾ Br., 11⅔ Gd., October-November 11⅔ — 11 17/24 Rt. bez., 11¾ Rt. Br., 11⅔ Gd., November-Dezember 11⅝—11⅞ Rt. bez., 11 11/12 Br., 11⅚ Gd., Dezember-Januar 12 Rt. bez., Br. und Gd., pr Frühjahr 12⅓—12 5/12 Rt. bez. und Br., 12⅓ Gd. — Leinöl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11¼ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18—17 19/24 Rt. bez., September 17⅝ — 17⅔ Rt. bez., Br. und Gd., September-Oktober 17⅚ — 17⅔ Rt. bez., Br. und Gd., do. Oktober-November 17 5/12—17¼ Rt. bez. und Gd., 17½ Br. do. November-Dezember 17¼ — 17⅙ Rt. bez. und Gd., 17¼ Br., do. Dezember-Januar 17¼—17⅙ Rt. bez. und Gd., 17¼ Br., April-Mai 17 11/12—⅚ Rt. bez. und Gd., 17 11/12 Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5½—5¾, Nro. 0. und 1. 5⅙—5½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3½—3⅚, Nro. 0. und 1. 3⅙ — 3 7/12 Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 25. September. Wind SSW.

Gesegelt:

E. Petersen,	Anna,	Norwegen,	Getreide.
L. P. Schade,	Margaretha,	Liverpool,	—
B. Bremer,	Delphin,	England,	—
H. Ahrens,	Columbus,	Calais,	Holz.
W. Schiebe,	Elise,	Dundalk,	—
H. Voß,	Adolph v. Lotzow,	London,	—
J. J. Das,	Hermana Das,	Antwerpen,	—
A. Förster,	Maria,	Hull,	—
J. S. Böhrendt,	Allianz,	Petersburg,	—

Angekommen:

G. Diedrichsen,	Eintracht,	Hamburg,	Bauholz.

Den 26. September. Wind: N.

G. Watson,	Bauffshire,	Wick,	Heringe.
W. de Vries,	Margaretha,	Kiel,	Ballast.
G. A. Eybe,	Königsberg (RD),	Königsberg,	Güter.
F. Methling,	Alecto,	Arendal,	Ballast.
C. A. Steffen,	Versuch,	Paimboeuf,	—

Gesegelt:

J. M. Ramsay,	two Sisters,	Shields,	Holz.
J. Mc. Ivor,	Billow,	Belfast,	—
M. J Zessin,	Clara,	London,	—
J. R. Janssen,	Friedericke Wilhelmine,	Cronstadt,	—
J. Kemp,	Mathilde,	Hull,	—
T. Baird,	Forrest,	England,	Getreide.
E. Cock,	Catharina,	Copenhagen,	—
S. Taraldsen,	Haabet,	Stavanger,	—
E. Neeß,	Palmen,	—	—
C. Thürnagel,	Juno,	Königsberg,	Ballast.

Im Ankommen: 1 Schiff.

Thorn, den 25. September. Wasserstand 6".

Stromab:

Schlaum Schielstein, J. M. Taumann, Góra Kalwari, Danzig, 1750 Balk. w. Holz.
Isr. Warm, derselbe, Góra Kalwari, Danzig, 90 Balk. h. Holz, 2180 Balk. w. Holz.
Abr. Goldzweig, derselbe, Góra Kalwari, Danzig, 1300 Balk. w. Holz.
Derselbe, Isr. Feinkind, Góra Kalwari, Danzig, 270 Balk. w. Holz.

Fondsbörse.

Berlin, 25. September.

Berlin-Anh. E.-A. — B 111 G.	Staatsanl. 56 101¼ B. 100¾ G.
Berlin-Hamb. — B. 107½ G.	do. 53 — B. 93 G.
Berlin Potsd.-Mgd. — B. 127¼ G.	Staatsschuldsch. 87 B. 86½ G.
Berlin-Stett. Pr.-O. 100 B. — G	Staats-Pr.-Anl. 116½ B. 115½ G.
do. II. Em. 85¼ B. 84¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 83 B. 82½ G
do. III. Em. — B. 83¾ G.	Pommersche 3½ % do. — B. 87¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4 % 100⅛ B. 100⅝ G.
do. Litt. B. 113½ B. — G.	do. do. neue, 90⅞ B. 90⅜ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 126 B. — G.	Westpr. do. 3½ % 83¾ B. 83¼ G.
Insk. b. Stgl. 5. A — B. 91⅜ G.	do. 4 % 91⅛ B. 90⅝ G.
do. 6. A. 102⅛ B. 101⅛ G	Pomm. Rentenbr. 94¼ B. 93¾ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl 83¼ B — G.	Posensche do. 92⅝ B. — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 91¾ G.	Preuss. do. 93½ B. 93 G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. 126½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 87⅞ B. — G.	Danziger Privatb. 85 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90½ G.	Königsberger do 84 B. 83 G.
Freiw. Anl. 100¾ B. — G.	Posener do. 77 B. — G.
5 % Staatsanl. v. 59. — B. — G	Disc.-Comm.-Anth. 81½ B. — G.
Staatsanl. 60/52/54/55/57 101¼ B 100¾ G	Ausl. Goldm a 5 Rt. 109⅜ B 108⅞ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141¾ B., 141½ G., do. do. 2 Mon. 141⅛ B., 140⅞ G. Hamburg kurz 150⅛ B., 149⅞ G., do. do. 2 Mon. 149⅝ B., 149⅜ G. London 3 Mon. 6 17⅜ B. 6 17⅛ G. Paris 2 Mon. 78 11/12 B., 78¾ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74½ B., 73⅞ G. Petersburg 3 W. — B., 97⅞ G., Warschau, 90 SR. 8 T. — B., 87⅞ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108¾ B. 108½ G.

Bekanntmachung.

Die, zufolge der Verordnung über das öffentliche und mündliche Verfahren mit Geschworenen in Untersuchungssachen vom 3. Januar 1849 und des Gesetzes vom 3. Mai 1852, pro 1861 angefertigte Urliste derjenigen Personen in der Stadt nnd den Vorstädten, welche zu Geschworenen berufen werden können, wird

Donnerstag den 27. September,
Freitag den 28. September und
Sonnabend den 29. September

auf dem Rathhause in unserm Supplicanten- und Botenzimmer während der Dienststunden Vor- und Nachmittags zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Wer ohne Grund übergangen, oder ohne Berücksichtigung eines gesetzlichen Befreiungsgrundes, also zur Ungebühr eingetragen zu sein glaubt, hat binnen der dreitägigen Frist seine Einwendungen mündlich zu Protokoll bei unserem Wochendeputirten oder schriftlich bei uns anzumelden.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß zu Geschwornen nur berufen werden kann:
wer die Eigenschaft eines Preußen besitzt, 30 Jahre alt ist, im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte sich befindet und wenigstens ein Jahr in der Gemeinde, in welcher er sich aufhält, seinen Wohnsitz hat.

Davon ausgeschlossen sind:
die richterlichen Beamten, die Staatsanwalte und deren Gehilfen, die Regierungs-Präsidenten, Provinzial-Steuer-Direktoren, Landräthe, Polizei-Präsidenten, Polizei-Direktoren, die im aktiven Dienst befindlichen Militairpersonen, die Religionsdiener aller Confessionen, die Elementarlehrer, Dienstboten, diejenigen, welche 70 Jahre alt, diejenigen, welche nicht der klassificirten Einkommensteuer unterworfen sind, oder welche nicht wenigstens 16 Thlr. jährlich an Klassensteuer oder 20 Thlr. an Grundsteuer, einschließlich der Beischläge, oder 24 Thlr. an Gewerbesteuer entweder entrichten, oder unter Voraussetzung des Bestehens einer dieser Arten der Besteuerung nach ihren Verhältnissen zu entrichten haben würden.

Ohne Rücksicht auf vorstehend erwähnte Steuersätze sind jedoch zu Geschwornen wählbar:
die Rechtsanwalte und Notarien, die Professoren, die approbirten Aerzte und diejenigen Beamten, welche entweder von des Königs Majestät unmittelbar ernannt sind, oder ein Einkommen von mindestens 500 Thlr. jährlich beziehen und nicht zu den oben ausgeschlossenen Cathegorien gehören.

Danzig, den 24. September 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Inhabern folgender Danziger Stadt-Obligationen der Anleihe vom 1. August 1850, als:
A. 4, 11, 25, 248, 272, 309, 481, 576, 594, 651 je zu 100 Thlr. und
B. 2, 4, 48, 88, 461, 500, 530, 560, 662 je zu 50 Thlr.,
welche durch das Loos zur Amortisation gezogen sind, werden diese Obligationen hiedurch dergestalt gekündiget, daß die Abzahlung des Kapitals nebst Zinsen durch die hiesige Kämmerei-Haupt-Kasse am 1. April 1861 erfolgen, mithin von da ab die Zinszahlung aufhören wird.

Danzig, den 11. September 1860.

Der Magistrat. [368]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht
zu [8238]
Pr.-Stargardt, den 16. April 1860.

Das den Erben der Frau Majorin v. Ossowska gehörige, hieselbst unter der Hypotheken-Nummer 55 der Hufen belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7531 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Büreau 3. einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll am

23. November 1860,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Richter Pannenberg theilungshalber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Die
Musikalien-Leihanstalt
von
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement und macht gleichzeitig auf das, durch die neuesten Erscheinungen vervollständigte große Lager neuer Musikalien aufmerksam. [568]

Am 4. October wird durch die Herren Bremer Bennett & Bremer von London hieher mit Gütern expedirt
das A. I. Schraubendampfschiff
„Oliva".
Capitain R. Domke.
p. p. Danziger Rhederei-Actien Gesellschaft.
[450] **John Gibsone.**

Auction mit holl. Blumenzwiebeln.

Freitag, den 28. September 1860, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler in dem Hause der **Ressource Concordia, Langenmarkt 15,** in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Eine Parthie ächter Holländ. Blumenzwiebeln von den bekannten Blumisten P. van Waveren & Co. in Harlem.

Die Herren Käufer werden ersucht sich zur bestimmten Zeit recht zahlreich einzufinden.

[561] **Rottenburg. Mellien.**

Das „Echo am Memelufer"
(Tilsiter Zeitung)

erscheint seit Mitte September in vergrößerter Gestalt. Es bringt die neuesten telegraphischen Depeschen, allwöchentlich einen auch zwei Leitartikel, sowie eine politische Rundschau nach Art der „Independence", enthält die gesammte Tagespolitik in genauer dabei bündiger Weise besprochen und giebt in der Provinzial-Zeitung die umfassendsten Berichte aus den einzelnen Städten der Provinz. Ein sorgsam gewähltes Feuilleton wird für die belletristische Unterhaltung der Leser orgen. Allwöchentlich werden sich an die Provinzial-Zeitung auch einmal ausführliche Mittheilungen über Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Schifffahrt und Grenzverkehr anschließen. Der Pränumerationspreis pro Quartal beträgt 17½ Sgr. Insertionen, welche eine weite Verbreitung durch das ganze Königreich finden werden, kosten 1 Sgr. pro dreispaltige Petit-Zeile. Sämmtliche Königl. Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Tilsit.

Der Verleger und Besitzer **J. Reyländer.** Der Redakteur **Dr. Krisch.**

Bei dem Herannahen eines neuen Quartals erlaubt sich die unterzeichnete Expedition zum Abonnement auf das

Bromberger Wochenblatt
(Sechszehnter Jahrgang)

ergebenst aufzufordern. Dasselbe erscheint dreimal wöchentlich in vier großen Folio-Bogen (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend), bringt die politischen Nachrichten vollständig und widmet sich besonders den localen und provinziellen Interessen der diesseitigen und angrenzenden Provinzen.

Das Bromberger Wochenblatt ist das **einzige cautionsfähige Blatt** im Regierungs-Bezirk Bromberg, hat sowohl in der Provinz Posen, wie in Westpreußen und darüber, einen ausgebreiteten Leserkreis, und ist zur Verbreitung von Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Man abonnirt bei allen Königlichen Postanstalten. Preis vierteljährlich 27 Sgr. 6 Pf.

Die Expedition
des Bromberger Wochenblatts.
F. Fischer'sche Buchhandlung.
[444] Markt No. 119.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Leihbibliothek für die Jugend,

die für Kinder jedes Alters eine reiche Auswahl bietet, eröffnet habe, deren gefällige Benutzung zu billigen Abonnements-Bedingungen ganz ergebenst empfehle.
Danzig, den 5. September 1860.
Marie Stelter's
[242] **Papierhandlung, Langgasse Nro. 5.**



Das
Dampfschiff „Königsberg"
wird Freitag, den 28. cr., früh 6½ Uhr, mit Gütern und Passagieren nach **Königsberg** befördert.

Annahme der Frachtgüter und alles Nähere in der Expedition bei **Ferdinand Prowe.**

Schottler & Co.,
Maschinen-Papier-Fabrik
zu Lappin bei Danzig,
empfehlen ihre
asphaltirte feuersichere Dachpappe
in jeder Stärke, bester Qualität, zu den billigsten Preisen. Das Eindecken der Dächer wird auf Verlangen von der Fabrik übernommen.

Niederlage in Danzig bei Herrn [9254]
Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Eine große Auswahl Pariser Modelle v. Herbst- und Winterhüten, wie auch Herbst- und Wintermänteln empfiehlt
E. Fischel.
Bestellungen darauf werden schnell und gut ausgeführt.

C. F. Schönjahn.
Feuerfeste und diebessichere
Geldschränke,
aus meiner Fabrik,
halte ich in verschiedenen Größen stets vorräthig.
[459]

Starke Blumenzwiebeln zum Winterflor empfiehlt
Julius Radike, Neugarten 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von den Schewitzky'schen Erben geführte

Hotel zum deutschen Hause
zu
Danzig, Holzmarkt No. 12,

übernommen und eröffnet habe.

Die Lage des Hotels **im frequentesten Theile der Stadt,** die durchweg neue und elegante Ausstattung bietet dem mich beehrenden Publikum alle Vortheile und Bequemlichkeiten, und wird es mein unausgesetztes Bestreben sein, **durch billige Preise,** sowohl für Logis als auch der Speisen und Getränke, welche stets in größter Auswahl wie vorzüglichster Qualität vorräthig sind, allen Wünschen zu entsprechen.

Indem ich mein Hotel dem freundlichen Wohlwollen des geehrten reisenden Publikums bestens empfehle, bemerke ich noch, daß bei Ankunft der Züge eine Equipage auf dem Bahnhofe zur unentgeltlichen Benutzung meiner Gäste bereit steht.

Otto Grünenwald.

Hiermit erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir in **Lauenburg** eine

Eisengießerei und Fabrik für Ackergeräthe und landwirthschaftl. Maschinen

errichtet haben und empfehlen uns zur Anfertigung von Pflügen, Eggen, Grubbern, Exstirpatoren, Säe-Maschinen, Hand- und Göpeldresch-Maschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen, Kartoffel- und Malz-Quetschmaschinen, Schrotmühlen, Wnrzelschneidemaschinen 2c. 2c.

Alle Arten Gußwaaren, als: Grabkreuze, Grab-, Garten-, Balkon- und Brückengitter, Console, Treppen, Thorwege, Gartenmöbel, Kochherdplatten, Dachfenster, Wagenbuchsen, Pferdekrippen, Pferderaufen, Ofenthüren 2c., sowie Messing-Bronce- und Zinkgußwaaren zu Maschinentheilen und Ornamenten werden sauber und zu mögligst billigen Preisen angefertigt. Ebenso übernehmen wir Reparaturen und Neubauten für Oel-, Schneide- und Mahlmühlen, Brennereien. Brauereien 2c.

Wir werden stets bemüht sein, nur Maschinen von dauerhafter in der Praxis schon bewährter Construction und tüchtiger Leistung anzufertigen und versprechen bei reeller, prompter Bedienung solide Preise und sorgfältige Arbeit.

Lauenburg, den 25. September 1860.

[563] **Gebrüder Stützke.**

Die Versender von Frachtgütern, per Bahn über hier via Thorn nach Polen bestimmt, ersuche ich, die darüber lautenden

steueramtlichen Begleitscheine
auf das
Königliche Steuer-Amt Thorn

ausfertigen zu lassen, da auf diesem Wege eine billigere Expedition der Waaren zu Gunsten der Eigenthümer, durch Ersparniß der hiesigen nicht unbedeutenden Packhofsabgaben, ermöglicht wird.

Julius Rosenthal,
[566] Spediteur in Bromberg.

Den Empfang der auf meiner Reise persönlich eingekauften Manufactur- u. Mode-Waaren erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
E Fischel.

Einem geehrten Publico empfiehlt sich die **Forte-Piano-Fabrik, Brodbänkengasse 28,** mit allen Gattungen von Fortepiano's zur geneigten Beachtung.
Eugen A. Wiszniewski,
[534] Brodbänkengasse 28.

Werder-Käse
in grösseren Quantitäten, sowie einzelnen Broden und ausgewogen, empfiehlt billigst
L. A. Janke.

Neufchateller u. Chester-Käse
erhielt neue Sendung
A. Fast, Langenmarkt 34.

Beste Grossberger Heringe, Seepack- u. Schottische Ihlen-Heringe empfiehlt in Tonnen billigst
L. A. Janke.

Offene Stellen für **Kaufleute, Oeconomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker 2c.,** überhaupt in den **höheren Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionairen, als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin.

Abonnements für **Danzig** und **Umgegend** werden in der **Expedition der Danziger Zeitung** angenommen.

Freundliche Pensions-Aufnahme f. junge Mädchen, empfohlen durch die Herren Prediger Höpner und Müller, findet man bei Ott. Mittelstädt, verw. Kanzlei-Direktor, Breit- und Junkergassen-Ecke 122. [740]

Ein Handlungs-Commis

(für Colonial- und Wein-Geschäft), der deutschen und **polnischen** Sprache gleich mächtig, sucht ein Engagement. Offerten werden unter S. 30 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Handlungsgehilfe für den Lederausschnitt findet sofort ein Unterkommen bei
Wolf Goldstein.

Für ein Waaren-en gros-Geschäft wird ein junger Mann, der Waarenkenntniß besitzt, als Commis gesucht. Adr. unter **Littr. B. 5** der Danziger Zeitung einzureichen.

Circus Carré.
Aegyptischer Zauberpalast
Mittwoch, den 26. Septbr.
und folgende Tage
Große Vorstellung
in der Experimental-Physik und Magie von Professor **Adolph Bils** aus **Athen.**
Anfang 7 Uhr. Das Uebrige die Zettel.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Mittwoch, den 26. September.
1. Abonnement No. 6.
Die Valentine.
Schauspiel in 5 Akten von G. Freitag.

Donnerstag, den 27. September.
1. Abonnement No. 7.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Freitag, den 28. September.
1. Abonnement No. 8.
Leonore.
Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Carl v. Holtei.

R. Dibbern.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: den Herren S. Friedländer (Danzig), Organist Gelhar (Muschaken), F. A. Krause (Danzig), A. Zander (Stettin), Zeihe (Königsberg), Prem.-Lieuten. Berger (Pertaltmiken). Eine Tochter: den Herren: Postsekretair Doblin (Königsberg), H. Köhler (Bredow), Ober-Steuer-Controleur Köther (Stettin), Carl Canning (Königsberg), Gutsbes. Emphinger (Hoch-Karschau), R. Nordmann (Blyczinken), F. W. Haack (Stettin).

Verlobungen: Frl. Mathilde Schulz mit Herrn Rudolph Herbert (Danzig). — Frau Eleonore Koperschmidt geb. Kretschmer mit Hrn. Heinrich Silzer (Danzig). — Frl. Emma Wolff mit Hrn. Leo Wolff (Greifenhagen—Königsberg). — Frl. Ida Davidson mit Hrn. Theodor Laser (Bromberg). — Frl. Ottilie Tramz mit Hrn. Gottlieb Gluth (Karczewischken). — Frl. Maria Johanna Schulz mit Hrn. Julius Eduard Schettler (Königsberg). — Frl. Rahel Bindemann mit Hrn. Moses Lehmann (Lauenburg).

Todesfälle: Glasermeister Ludwig Ewert, 32 J. a. (Danzig). — Hofbesitzer Ludwig Schmidt (Ziganfenberg). — Herr Joh. Theodor Domanski, 24 J. a. (Danzig). — Frau Justizräthin Horn, 70 J. a. (Marggrabowo). — Tochter des Apotheker Will (Friedland). — Frl. Agnes v. Keudell, 22 J. a. (Insterburg). — Herr Ferd. Sadewasser, 21 J. a. (Anklam). — Frau Apother Friederike Troje geb. Kiesler (Königsberg). — Frau Wilhelmine Gutknecht geb. Briese (Colberg). — Restaurateur Rud. Radoll (Stettin).

Angekommene Fremde.

Am 26. Septbr.

Hôtel de Thorn: Pred. Gaebler a. Stuhm, Baumeister Kromrey a. Rothebude, Gutsbes. Schlieper a. Milewo, Ziegler a. Cöslin, Kaufl. Hannemann a. Pr. Stargardt, Seemann a. Königsberg, Rehmagen a. Güstrow, Wendenburg a. Magdeburg, Gundlach u. Hammer a. Stettin, Kronenberg a. Berlin.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau, Mankiewicz a. Janitschau, Gutsbes. Herrmann a. Kurstein, Kaufl Gandschau a. Berlin, Bartsch a. Magdeburg, Jaeger a. Köln, Frisch u. Mad. Frisch a. Königsberg.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Graf v. Putdar n. Fam. a. Polen, Baron v. Lütwitz n. Fam. a. Bartsch i. Schles., Bar. v. Uken n. Gem. a. Lempk in Schles., Hübschmann a. Gr. Falkenau, Baumstr. Brown a. Dirschau, Kaufl. Löhr a. Remscheid, Michaelis a. Berlin.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Gottstein a. Bromberg, Eillinghaus a. Magdeburg, Schneider a. Braunschweig, Kreising a. Glauchau.

Deutsches Haus: Garde-Lieuts. v. Schleinitz u. v. Seel a. Danzig, Sänger Saller n. Gem. a. Miesbach i. Tyr. Gutsbes. Griebel n. S. a. Zanow, Kaufm. Bergmann a. Löbau, Zimmermstr. Töpfer a. Elbing.

Walter's Hotel: Apothek. Behrend n. Fam. a. Schönbaum, Gymn.-Lehr. Meyer n. Gem. a. Wesel, Lehr. Schulz a. Camin, Kaufm. Meirowski a. Insterburg.

Hôtel d'Oliva: Kaufm. Borchert a. Königsberg, Mühlenbes. Herrmann a. Pahlaz, Fähnr. Brauner a. Königsberg.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
25	3	336,28	18,5	S. frisch; hell n. schön.
26	8	337,91	12,2	Nördl. schwach; hell u. wolkig.
	12	336,52	14,2	Oestl. still; hell und schön.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 715 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 26. September 1860.

Deutschland.

Berlin, 23. September.

— Wie die „Bank- u. H.-Z." vernimmt, ist von der französischen Regierung, nachdem Preußen im Namen des Zollvereins die Bereitwilligkeit im Allgemeinen, über den Abschluß eines Zollvertrages mit ihr in Verhandlung zu treten, zu erkennen gegeben hat, die Erklärung nach Berlin gelangt, daß sie jedenfalls noch vor dem Schluß des Jahres, aber freilich auch kaum früher, im Stande sein werde, ihre speziellen Vorschläge hinsichtlich jenes Vertrages vorzulegen. Die französische Regierung spricht gleichzeitig die Erwartung aus, Preußen werde alsdann sofort diejenigen Persönlichkeiten bezeichnen können, welche mit den gleichzeitig von Frankreich zu benennenden Kommissarien die gewünschte Verständigung herbeizuführen versuchen würden. Es ist, wenn schon Frankreich den Wunsch hege, die Kommission in Paris zusammentreten zu sehen, gleichwohl der preußischen Regierung anheimgegeben, aus überwiegenden Gründen der Konvenienz den Sitz dieser Kommission anderweitig zu bestimmen.

— In der Frage der geistlichen Beaufsichtigung der Volksschule, welche das im Artikel 26 der Verfassung verheißene, nunmehr vorbereitete, Unterrichtsgesetz zur Lösung bringen muß, ist jetzt eine Manifestation Seitens der Geistlichkeit selbst erfolgt, indem einer der Hauptvertreter der rationellen Theologie (Rütenik) sich öffentlich gegen die clericale Leitung der Volksschule ausgesprochen. „Diejenigen unter Euch" — ruft er in der betreffenden Schrift u. A. seinen Amtsbrüdern zu — „die sich fürchten vor Unabhängigkeit des Schulwesens von dem Clerus, mögen sich recht prüfen, ob sie sich gehörig mit Demjenigen bekannt gemacht haben, was zur tieferen Einsicht in diese Provinzen des göttlichen Reichs gehört. Seid auch nicht so kurzsichtig zu meinen, daß Ihr keinen ordentlichen Katechumenen-Unterricht ertheilen könnt, wenn die Schullehrer nicht den Katechismus mit tausend Sprüchen und hundert Liedern den wilden Rangen eingebläuet."

— Eine an sämmtliche Provinzial-Schulcollegien und Regierungen erlassene Verfügung des Unterrichts-Ministeriums verlangt aus Anlaß des allgemein einzuführenden Turnunterrichts das Gutachten der an Gymnasien, Realschulen und Seminaren angestellten Turnlehrer darüber, „wie die in der Königl. Central-Turn-Anstalt auf Grund des Ling'schen Systems erhaltene Anleitung sich als zweckmäßig und ausreichend für den gymnastischen Unterricht der Jugend erweist", indem hiebei darauf aufmerksam gemacht wird, „daß das Turnen in den Schulen in einem nothwendigen Zusammenhang mit demjenigen System der gymnastischen Uebungen stehen muß, welches in der Armee zur Ausbildung und Wehrhaftmachung des Soldaten in Anwendung gebracht wird."

— In der am 20. durch den Herrn Oberpräsidenten v. Pommer-Esche abgehaltenen Rheinschifffahrts-Conferenz erklärte der Vorsitzende die Durchführung der von den Interessenten adoptirten Resolutionen des Comités, mit Rücksicht auf den zu erwartenden Widerstand der übrigen Uferstaaten (Hessen und Nassau); von denen namentlich Hessen nur zu einem Nachlaß von ⅓ der vollen Gebühr geneigt sei, — für unmöglich, und verlangte die Abgabe einer Erklärung auf die beiden von ihm aufgestellten Alternativen:

I. Das Rheinoctroi abzuschaffen, den Binnenverkehr, wie bisher, frei zu lassen, von den darüber hinausgehenden Schiffen die unbeladenen zu befreien, jedoch leere Personen- und Schlepp-Dampfschiffe zu belasten, die bisherigen Begünstigungen der Segelschiffe aufzuheben und eine Revision der Scala vorzubehalten, oder

II. das Rheinoctroi abzuschaffen, den Binnenverkehr und die unbeladenen Schiffe zu belasten, die Begünstigung der Segelschifffahrt aufzuheben, die Recognition allgemein um die Hälfte zu verringern und eine Revision der Scala vorzubehalten.

Hierauf einigten sich die Interessenten zu einer subsidiären Proposition und wurde eine solche, jedoch nur als Eventualität, schließlich von 8 der theilnehmenden 15 Interessenten in folgender Fassung:

„Befreiung der Strecke Emmerich-Coblenz vom Octroi, Anwendung der Recognition nur auf beladene Schiffe mit steigender Scala auch über 5000 Ctr. (1 Fr. Erhöhung für je 1000 Ctr.)"

gutgeheißen.

Schwedt, 22. September. (Pomm. Ztg.) Heute Morgen um 2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt. Das ehemalige Markgräfliche Jagdzeughaus oberhalb der Oderbrücke, ca. 300 Fuß lang und 3 Stock hoch, das seit 1810 als Tabacksspeicher diente, stand in vollen Flammen und wurde bis auf den Grund zerstört. Außerdem wurden stadteinwärts noch 3 Wohngebäude ein Raub der Flammen. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt; wahrscheinlich ist es durch ruchlose Hand angelegt. — Obgleich auch hier die Kartoffel-Krankheit sich gezeigt, so giebt es dennoch so viele gesunde Kartoffeln, daß der Producent vollkommen zufrieden gestellt wird; auch der Taback liefert, wenn auch ein Theil vom Frost heimgesucht wurde, in Quantität und Qualität eine gute Mittelernte.

Wien, 21. Sept. Bezeichnend ist es, daß zu dem für den 22. September in Wien angeordneten Termin zur Abgabe von Offerten für die neue Triester Stadtanleihe keine einzige Offerte eingegangen ist.

Schweiz.

— Man liest im „Bund": „Aus Sitten (Kanton Wallis) wird uns ein Act der Toleranz berichtet, für welchen wir der katholischen Bevölkerung dieser Stadt unser aufrichtiges Kompliment machen. Es starb neulich ein Herr Schulz aus Schlesien, welcher mehr als 40 Jahre lang in Sitten als Musiklehrer gewirkt und, obschon Protestant, das Orchester der Kathedrale dirigirt hatte. Bei der Beerdigung betheiligten sich sowohl die beiden Musikcorps des Ortes, als durch Repräsentationen auch die Regierung und das Domcapitel, so wie eine große Zahl Einwohner aus allen Schichten der Gesellschaft. Einen besonders günstigen Eindruck auf alle Anwesenden soll dann auch die tactvolle Grabrede des protestantischen Pfarrers Schieß gemacht haben."

England.

London, 22. Sept. Nach dem Commissionsbericht über den Stand der 1854 in großer Eile gebauten Kanonenbootsflotte stellt sich heraus, daß sie nichts weniger als „faul" sind. Das Gerücht hat diesmal arg übertrieben, und England besitzt jetzt eine „Moskito-Armada", wie der „Globe" es nennt, von 140 Kanonenbooten; nur 4 bedurften einer kostspieligeren Ausbesserung. — Bisher wollte man in England den französischen Anpreisungen ihrer stahlgepanzerten Schiffe nicht trauen. Nach den Experimenten aber, von denen Kapitän Halstedt berichtet, und die merkwürdiger Weise schon vor 11 Monaten stattgehabt haben, beginnt die „Times" anderer Meinung zu werden. Die schwimmende Batterie „Trusty" wurde aus sehr geringer Entfernung mit gezogenen Kanonen beschossen und blieb undurchdringlich. Die „Times" klagt bei der Gelegenheit über die irrationelle Methode der englischen Experimente. Das Problem könnte längst gelöst und England würde dann im Bau dieser furchtbaren Fahrzeuge nicht so weit hinter Frankreich zurück sein.

— Die „Times" erinnert daran, daß der 1. September nicht bloß deshalb ein wichtiger Tag sei, weil dann das Schießen auf Rebhühner, sondern auch weil das, was man in Amerika das Baumwoll-Jahr zu nennen pflege, beginne. Die Berichte nämlich über einen Industriezweig, welcher jährlich 40,000,000 L. britischen Geldes nach den Vereinigten Staaten bringt und nicht weniger als 4,000,000 Engländer beschäftigt, werden immer am 31. August fertig gemacht, und am nächsten Tage, am 1. September, folgen dann die Voranschläge und Spekulationen für das neue Jahr. Die Baumwoll-Ernte des vorigen Jahres war eine überaus ergiebige, indem sie den Ertrag des Jahres 1858—59 um beinahe eine Million L. und den des Jahres 1857—58 um mehr als eine Million überstieg. Es wurden ungefähr 4,650,000 Ballen erzeugt, wovon 700,000 in den Vereinigten Staaten selbst consumirt wurden, 600,000 nach Frankreich, 500,000 nach andern festländischen Ländern und 2,700,000 nach Großbritannien gingen. Der Consum der Vereinigten Staaten hat sich so ziemlich auf derselben Höhe erhalten, der Frankreichs hat zugenommen, und der der übrigen Staaten ist etwas gesunken. Die Ernte des nächsten Jahres wird — die Berechnung ist selbstverständlich eine unsichere — auf 4,000,000—4,250,000 Ballen geschätzt. Die bisherige Abhängigkeit Englands in Bezug auf seinen Baumwoll-Bedarf ist für den Engländer keineswegs etwas Erfreuliches. Die „Times" predigt heute Emancipation. „Baumwolle", sagt sie, „kann nicht blos in den verschiedenen Ländern, sondern auch mit größten der Leichtigkeit in unsern eigenen Besitzungen, in Westindien, in Australien, und vor Allem in Ostindien gebaut werden. Dazu kommt, daß der Baumwoll-Bau keineswegs ein naturwüchsiger Industriezweig ist, wie das z. B. Amerika zur Genüge zeigt. Die Baumwoll-Staude gehört von Haus aus nicht dem amerikanischen Boden an. Sie ward in einer verhältnißmäßig noch gar nicht fern liegenden Zeit in jenes Land eingeführt, und die Pflanze wird, Jedermann weiß es, durch die exceptionelle Thätigkeit von Sklaven gepflegt. Aber obgleich sie nicht amerikanischen Ursprungs ist und nicht von amerikanischen Händen in die Höhe gezogen wird, sind die Vereinigten Staaten doch dahin gelangt, uns mindestens vier Fünftel unseres ungeheueren Consums zu liefern. Die ganze Geschichte ist ein moderner Industriezweig. Es leben noch eine Menge Leute, die sich der Zeit zu erinnern wissen, wo Amerika uns gar keine, oder so gut wie gar keine Baumwolle sandte, und wenn sich so in einem Lande ein bedeutender Handels-Artikel schaffen läßt, warum sollte es nicht in einem andern möglich sein? *Warum sollten wir unsere Baumwolle nicht eben so gut aus Bombay, wie aus Charleston beziehen?"*

Rußland.

Petersburg, 18. September. (Schl. Z.) Jetzt erst wird etwas Näheres über das unglückliche Schicksal des „Plastun", bekannt, der auf der Rückreise aus dem stillen Ocean durch eine Pulverexplosion zu Grunde ging. Die Explosion riß nämlich das ganze Vordertheil des Schiffes mit einem Maste weg; da aber gerade ein sehr günstiger Wind herrschte, so hielt sich der übrige Theil des Schiffes noch so lange über Wasser, daß die Leute, welche überhaupt gerettet wurden, sich, nachdem sie ihre Mäntel abgeworfen, ins Meer stürzen und aus dem Bereiche des untersinkenden Schiffes entkommen konnten, welches natürlich sonst Alle in seinen Strudel hinabgezogen haben würde. — Nach einem Bericht des Artillerie-Journals bestehen die Veränderungen, welche seit der Beendigung des Krieges in der Bewaffnung der russischen Armee herbeigeführt worden sind, darin, daß statt der glatten Gewehre und der Lütticher Stutzen, mit welchen letzteren die Schützen bewaffnet waren, allgemein gezogene Büchsen bei der gesammten Infanterie eingeführt worden sind, welche ein Kaliber von 6 Linien haben und 1200 Schritt weit tragen. In der Feldartillerie sind statt der verschiedenen Arten leichter Geschütze vierpfündige gezogene Kanonen eingeführt. Diese Kanonen sind von vorn zu laden, haben sechs Züge und schießen eine Kugel von eilf Pfund. Sie werden von vier Pferden gezogen und haben eine Tragweite von 1000 Klaftern. In den Seefestungen ist die Armatur durch 60pfündige gußeiserne Kanonen vervollständigt worden, von denen 500 Stück in Schweden gegossen worden sind. Sie wiegen 382 Pud und tragen 2000 Klaftern weit. Auch werden schon seit mehreren Jahren Versuche mit den 30pfündigen gezogenen Kanonen von Warndorf gemacht. Außerdem hat man für die Seefestungen auch 2pudige metallene Mörser angewandt, die 2½pudige (100 Pfund) Bomben auf 2000 Klaftern werfen, und gegen die Eisen-Panzerschiffe Bombenkanonen, welche 137pfündige Kugeln schießen. Danach erkennt der Bericht an, daß die Armatur der Seefestungen noch viel zu wünschen übrig läßt.

Danzig, den 26 September

-A- Gumbinnen, Ende Septbr. Der Einfluß der durch unsern Bezirk führenden Eisenbahn auf die gewerblichen Verhältnisse unseres Ortes ist vorläufig wohl nur ein sehr geringer zu nennen. Auf die Preise der eingeführten Waaren hat dieselbe vorläufig ebensowenig eingewirkt, als auf die der landwirthschaftlichen Producte, welche die Hauptausfuhrartikel von hier bilden. Der Fremden-Verkehr hat ebensowenig eine Aenderung erlitten. In weiteren Kreisen macht sich der Einfluß insofern bemerklicher, als unter Anderem die Gutsbesitzer aus den von der Bahn oder ihr nahe liegenden berührten Kreisen, z. B. Pillkallen, Stallupönen ihre Producte nicht mehr wie früher nach Tilsit transportiren und an dortige Kaufleute verkaufen, sondern per Eisenbahn direct nach Königsberg schicken. Es ist dieses für Tilsit von großem Einflusse, da die genannten Kreise mit zu den fruchtbarsten der Provinz gehören und ihr Geschäftsverkehr mit Tilsit durch den erwähnten veränderten Absatzweg aufhört. An unserm Orte haben wir nur einen Kaufmann, welcher in Getreide einigermaßen erhebliche Geschäfte macht, unter anderem in diesem Winter auch etwa 18,000 Scheffel Hafer nach Danzig lieferte. Geschäfte, wie das seinige, erleiden durch die Bahn auch keine besondere Aenderung, da er hauptsächlich das Getreide nur in kleinsten Quantitäten von kleinern Grundbesitzern aufkauft, welche es direct nach Königsberg oder andern Orten nicht verschicken können.

Mannigfaltiges.

— Die Zahl der Droschken, die gegenwärtig durch Berlin kutschiren, beläuft sich auf 1200. Außerdem stehen den Fahrlustigen noch etwa 400 Thorwagen zu Gebote.

Wien. Wie sehr das Schicksal des Papstes den Wienern zu Herzen geht, können Sie aus folgendem echten Wiener Bonmot ersehen: „Ach der arme Papst! er kann jetzt gar keinen Brief mehr schreiben, er hat keine Marken mehr."

[Thaers Denkmal.] Neueren Bestimmungen zufolge soll Thaers Denkmal noch in diesem Jahre, und zwar schon in der ersten Hälfte des October, vor der Königl. Bauakademie in Berlin aufgestellt werden. Die dazu nöthigen Fundamental-Arbeiten sind so eben vollendet worden.

[Eine Wette.] In Folge einer Wette schwamm vorgestern Nachmittag in Berlin ein Artillerieoffizier, gefolgt von mehreren Kameraden in einem Boot, von Spandau nach Pichelsdorf (ungefähr eine halbe Meile) in einer Tour die Havel hinab. Trotz der vorgerückten Jahreszeit und eines ganz widrigen mäßigen Südwindes gewann der kühne Schwimmer seine Wette in 52 Minuten. Am Zielpunkte hüllten ihn seine Kameraden in ein Segeltuch und trugen ihn in das pichelsdorfer Kaffeehaus in ein für ihn bereitetes Bett, wo man dem kühnen Schwimmer, der zunächst nach einer Cigarre verlangte, durch Bürsten seiner erstarrten Glieder ꝛc. zu Hilfe kam. Derselbe war in kurzer Zeit im Stande, mit seinen Kameraden den Weg nach Spandau zu Fuß zurückzulegen.

— Das erste Journal, welches eine Dame zum Redakteur hat, erscheint in Pest in ungarischer Sprache. Es heißt: „Csalá di Kör" und wird Gedichte, Theater, Modereferate und Briefe über gesellschaftliche Zustände enthalten. Die Dame, welche dasselbe redigirt, ist unter dem Namen „Emilia" als Novellenschriftstellerin bekannt.

New-York, im September. Die hiesigen Blätter erzählen eine abenteuerliche Geschichte von einem amerikanischen Bürger, Robert A. Parish jun., welcher den Präsidenten Buchanan um seine Verwendung bei dem Kaiser der Franzosen angeht, gegen den er eine Forderung von 600,000 Lstrl. geltend macht. Er behauptet, es sei ihm diese Summe von dem Kaiser persönlich um das Jahr 1853 versprochen worden, wenn er ihm eine Goldregion von der Art der Californischen nachweise, welche den Waffen Frankreichs zugänglich sei. Hr. Parish will nun diese Bedingung nicht nur erfüllt, sondern Frankreich bereits auf diese Weise seit mehreren Jahren zu einem effectiven Gewinne von 20 Mill. Lstrl. jährlich verholfen haben. Die Goldregion soll im Innern von Afrika, hauptsächlich östlich von Senegambien und dem Kong-gebirge liegen und der Kaiser nach seiner Unterredung mit Herrn Parish eine Expedition von 13 Schiffen mit 2500 Mann abgesendet haben, welche das ergiebige Terrain eroberte. Hr. Parish beklagt sich übrigens nicht sowohl über den Kaiser, als über Hrn. Fould, der ihm jede Zusammenkunft mit dem Kaiser unmöglich mache, weil er sich selbst einen Theil des Gewinnes zuwenden wolle und ihn deshalb während seines Aufenthaltes in Paris unter polizeilicher Aufsicht gehalten habe. Was der Präsident auf die Vorstellung geantwortet hat, ist nicht bekannt geworden. Möglicherweise hält er die Beaufsichtigung des Petenten für eine der geistigen Verfassung desselben entsprechende Maßnahme.

—(Wieder ein Verunglückter.) Aus Innsbruck wird geschrieben: Auch bei uns haben die Ferner ein Opfer gefordert. Zwei Engländer (der eine aus Indien) beabsichtigten, über die Stubaier Ferner ins Oetzthal zu steigen, und hatten den Weg bereits ohne besondere Gefährlichkeit zurückgelegt, als es ihnen einfiel, statt auf dem trockenen Pfade weiter zu wandern, noch über eine Schneewand hinabzurutschen. Ungeachtet der Abmahnungen des Führers ward der Plan ausgeführt und die Reisenden rutschten lustig vorwärts, als plötzlich der aus Indien unsichtbar ward und nur ein rundes Loch und der daneben liegende Bergstock die Stelle bezeichnete, auf welcher der Unglückliche verschwand. Die Seile, die man zur Hand hatte, reichten nicht aus, dem Verunglückten, dessen Stimme man neben dem Rauschen des Wassers zu hören vermeinte, Hilfe zu bieten; man holte längere, aber ebenfalls vergeblich, und mußte endlich bei dem furchtbaren Unwetter, das fortwährend herrschte, von ferneren Rettungsversuchen abstehen. Erst die nächsten Tage können nähere Aufschlüsse über das Loos des Verunglückten bringen.

Produktenmärkte.

* Elbing, 25. Sept. (Orig.-Ber.) Witterung: schön und warm. Wind S.

Die Zufuhren von Getreide waren gering, die Preise für Roggen und Erbsen sind höher, die für die übrigen Getreidegattungen unverändert. Spiritus schwach zugeführt, Preise niedriger.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 118—22℔ 72—80 Sgr., 123 bis 130℔ 81—95 Sgr., bunt 118—25℔ 70—84 Sgr., roth 130—32℔ 87—90 Sgr., abfallend 110—117℔ 45—67 Sgr. — Roggen 119—126℔ 54—60 Sgr. — Gerste, große 106—110℔ 47—50 Sgr., do. kleine Malz- 100—103 ℔ 41 bis 44 Sgr., do. kleine Futter- 96—99℔ 36—40 Sgr. — Hafer 65—70℔ 25—28 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—62 Sgr., Futter- 50—54 Sgr.

Bohnen 55—58 Sgr.

Spiritus 18½—18⅔ Rt., bei kleiner Partie 19 Rt. pr 8000 % Tr.

Königsberg, 25. Sept. (K. H. Z.) Wind SO. + 17. — Weizen ohne Veränderung, hochb. 123℔ 88 Sgr., alter 132—33℔ 110 Sgr., bunter 124—31℔ 85½ bis 104 Sgr., rother 125—29℔ 88¼—93 Sgr. bez. — Roggen flau, ohne Kauflust, loco 117—22℔ 50—56½ Sgr. bez., Termine unverändert, 120℔ pr Oktober 54½ Sgr. bez. — Gerste in schwerer Waare gesucht, kleine 86—105℔ 40—45 Sgr. bez. — Hafer bleibt viel angeboten, loco 62—67—70℔ 22—25⅚—28 Sgr. bez. — Erbsen, weiße Koch- 62—66 Sgr., Futter- 53—58 Sgr. bez. — Wicken 62—64 Sgr. bez. — Leinsaat, feine 114℔ 79 Sgr., mittel 108—12℔ 70—72 Sgr., ordinaire 104—8℔ 62—68 Sgr. bez. — Rübsaat, Winter- 90—105 Sgr., Sommer- 80—90 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 8 bis 13 Sgr. Rt. pr Ctr. — Leinöl 10½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 12⅓ Rt. pr Ctr. Br. —

Spiritus den 25. September loco Verkäufer 19 Rt. und Käufer 18½ Rt. ohne Faß, Verkäufer 20⅙ Rt. und Käufer 19½ Rt. mit Faß; pr Oktober Verkäufer 20⅙ Rt. und Käufer 19½ Rt. mit Faß; pr Frühjahr Verkäufer 20⅓ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tralles.

Vieh-Markt.

Berlin, 24. Septbr. (B.- u. H.-Ztg.) In Folge der starken Antrifften zum heutigen Viehmarkt war das Geschäft gedrückt; eine Ausnahme machten nur Hammel bester Qualität und Kälber, in denen ein ziemlich gutes Geschäft Statt hatte.

Vom 18. bis 24. September incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 580 Ochsen, 314 Kühe. Preise 8—12—16—18 Rt. nach Qualität.

Schweine: 4220 Stück. Preis 13—14—16 Rt. nach Qualität.

Hammel: 7030 Stück. — Kälber: 795 Stück.

Bekanntmachung.

In Folge eines zwischen der Französischen und der Brasilianischen Regierung abgeschlossenen Post-Vertrages kann vom 1. October d. J. ab die Correspondenz aus Preußen nach Brasilien et v. v. unter folgenden Bedingungen durch Vermittelung der Französischen Posten befördert werden.

Die **gewöhnlichen** Briefe können nach der Wahl des Absenders entweder unfrankirt, oder bis zum Bestimmungsorte frankirt, abgesandt werden. Eine theilweise Frankatur ist nicht statthaft.

An Porto ist zu erheben:

1. Preußisches Porto für je 1 Loth excl.:
   a) von allen Post-Anstalten in der Rheinprovinz, einschließlich derjenigen im Fürstenthume Birkenfeld . . . . 1 Sgr.
   b) von allen Postanstalten in der Provinz Westphalen u. im Fürstenthume Waldeck 2 Sgr.
   c) von allen übrigen Preußischen Post-Anstalten . . . . 3 Sgr.
2. fremdes Porto für je 7½ Grammen oder $^{9}/_{20}$ Loth incl. . . . . 7 Sgr.

Der letztere Betrag umfaßt das gesammte Porto von dem Preußischen Austrittspunkte bis zum Brasilianischen Bestimmungsorte, resp. von dem Brasilianischen Abgangs-Orte bis zum Eintrittspunkte in Preußen. Für einen Brief aus Preußen nach Brasilien, für welchen von dem Absender das Porto nach den obigen Sätzen vorausbezahlt worden ist, hat der Empfänger in Brasilien irgend eine weitere Gebühr nicht zu entrichten.

Außer gewöhnlichen Briefen können auch Briefe **unter Recommandation** sowohl aus Preußen nach Brasilien, als auch aus Brasilien nach Preußen auf dem Wege durch Frankreich befördert werden.

Die **recommandirten** Briefe unterliegen sowohl hin- wie herwärts dem Frankirungszwange. Das **Preußische** Porto ist dem für gewöhnliche Briefe gleich; es tritt jedoch eine Recommandationsgebühr von 2 Sgr. hinzu. Das **fremde** Porto ist dagegen mit dem doppelten Betrage des Porto für gewöhnliche Briefe zu berechnen.

Briefe mit **Waarenproben** und **Mustern** genießen **keine** Portoermäßigung.

Für **Zeitungen und andere Drucksachen unter Kreuzband** ist zu erheben:
Preußisches Porto ½ Sgr. für je 1 Loth excl., fremdes Porto 1¼ Sgr. für je 40 Grammen oder $^{24}/_{10}$ Loth incl.

Von Frankreich aus erfolgt die Beförderung der Brasilianischen Correspondenz sowohl mit den am 25. jeden Monats von Bordeaux nach Rio Janeiro abgehenden Französischen Dampfschiffen, als auch mit den Englischen Dampfschiffen, welche am 9. jeden Monats von Southampton nach Rio Janeiro abgefertigt werden. — Der Gang der Schiffe ist folgender:

Französische Schiffe:
aus Bordeaux den 25. jeden Monats,
durch Pernambuco den 14/15. des folgend. Mon.
durch Bahia den 17. des folgenden Monats,
in Rio Janeiro den 20. des folgenden Mon.,
aus Rio Janeiro den 25. jeden Monats,
durch Bahia den 28/29. desselben Monats,
durch Pernambuco den 1. des folgend. Mon.,
in Bordeaux den 20. des folgenden Monats.

Englische Schiffe:
aus Southampton den 9. jeden Monats,
durch Pernambuco den 29. desselben Monats,
durch Bahia den 2. des folgenden Monats,
in Rio Janeiro den 5. des folgenden Monats,
aus Rio Janeiro den 9. jeden Monats,
durch Bahia den 13. desselben Monats,
durch Pernambuco den 15. desselben Monats,
in Southampton den 5. des folgend. Monats.

Englischer Seits findet die Beförderung der Correspondenz nach Brasilien nur mittelst der von Southampton nach Rio Janeiro abgehenden Dampf-Schiffe statt.

Auf dieser Route unterliegen die Briefe hinwärts dem Frankirungszwange bis zum Brasilianischen Landungshafen und herwärts bis zum Brasilianischen Abgangshafen. Von den diesseitigen Correspondenten ist demnach für jeden einfachen, bis 1 Loth schweren Brief nach und aus Brasilien, bei der Beförderung über England, der Betrag von 17 Sgr. zu zahlen. Außerdem haben die Correspondenten in Brasilien noch das Brasilianische interne Porto mit 240 Reis oder 5¾ Sgr. für den einfachen Brief zu entrichten.

Da hiernach das Porto für die Correspondenz nach und aus Brasilien bei deren Beförderung durch Vermittelung der Englischen Post-Verwaltung sich ungleich höher stellt, als bei der Beförderung auf dem Wege durch Frankreich, und auf letzterem Wege die Briefe nach Umständen auch ihre Bestimmung schneller erreichen können, so haben die Postanstalten Anweisung erhalten, vom 1. k. M. ab alle Briefe nach Brasilien den Französischen Posten zuzuführen und nur dann den Englischen Posten zu überliefern, wenn die directe Spedition über England durch eigenhändigen Vermerk des Absenders auf der Adresse des Briefes ausdrücklich verlangt worden ist.

Gleich wie sich als Fortsetzung der Englischen Dampfschiffslinie zwischen Southampton und Rio Janeiro von letzterem Hafen aus eine Dampfschiffs-Verbindung nach Montevideo und Buenos Ayres abzweigt, ist nunmehr auch im genauen Anschlusse an die monatlich einmal zwischen Bordeaux und Rio-Janeiro coursirenden französischen Dampfschiffe eine Dampfschiffs-Verbindung zwischen Rio Janeiro und Buenos Ayres über Montevideo eingerichtet worden. Es können demnach Briefe nach Uruguay und der Argentinischen Republik auch mit Vortheil auf dem Wege über Frankreich befördert werden. Das Preußische und das fremde Porto ist für diese Briefe nach denselben Sätzen zu erheben, welche auf die durch Frankreich zu befördernde Correspondenz nach Brasilien Anwendung finden. Die Briefe unterliegen hin- wie herwärts dem Frankirungszwange bis Rio Janeiro. Nur aus Montevideo und aus Buenos Ayres, in welchen beiden Orten Französische Post-Agenturen etablirt worden sind, können auch vollständig bis zum Bestimmungsort frankirte Briefe abgesandt werden.

Nach Uruguay und der Argentinischen Republik bestimmte Briefe ꝛc aus Preußen, welche auf dem Wege über Frankreich befördert werden sollen, müssen auf der Adresse mit der Bezeichnung: „via France (Frankreich)“ versehen sein. Andernfalls werden diese Briefe nach wie vor den Englischen Posten überliefert werden. Bei der Beförderung über England sind für den einfachen, bis 1 Loth schweren Brief nach oder aus Uruguay und der Argentinischen Republik von den diesseitigen Correspondenten 12 Sgr. Porto zu entrichten.

Berlin, den 15. September 1860.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Die BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

erscheint unverändert mit ihren verschiedenen Beilagen (**Zeitung für das deutsche Berg- werks- und Hüttenwesen, allgemeine Verloosungs-Tabelle etc.**) auch im folgenden Quartal. Wir glauben ein Recht zu haben, auf die bisherige Thätigkeit der Zeitung mit Genugthuung zurückzuweisen, und die Fülle von Material, welches sie liefert, und die rückhaltlose Freimüthigkeit, mit der sie das als Recht Erkannte nach allen Richtungen hin stets vertritt, als die beste Empfehlung für dieselbe anzurufen. Je unmittelbarer sich die Wechselwirkung zwischen den politischen und den materiellen Verhältnissen zeigt, je lebhafter die Entwickelung nach beiden Richtungen hin pulsirt, desto umfangreicher und eingehender werden wir beiden Seiten auch in der Folge Rechnung tragen, wie denn die Morgen-Ausgabe unserer Zeitung schon jetzt ein vollständiges und übersichtliches Bild aller politischen Nachrichten giebt. Wir laden deshalb zum erneuerten Abonnement in dem vollen Vertrauen ein, dass unsere Zeitung allen gerechtfertigten Ansprüchen an Unparteilichkeit und Vollständigkeit in jeder Beziehung entsprechen werde.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an, in Berlin auch

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“
(Charlotten-Strasse 28.)

[437]

Die Breslauer Zeitung

beginnt mit dem 1. October ein neues Abonnement. Sie wird fortfahren, in den inneren und äußeren Angelegenheiten unseres Vaterlandes eine entschiedene liberale Richtung zu verfolgen und, ohne der doctrinären Einseitigkeit dieser oder jener Partei zu huldigen, consequent den politischen Fortschritt zu fördern. — Der Ausbau unserer Verfassung durch organische Gesetze, die innige und feste Verbindung Preußens mit Deutschland, die ehrenvolle Stellung unseres engeren und gemeinsamen Vaterlandes unter den Großmächten Europa's, eine energische und entschiedene Politik nach Außen, die Hebung der materiellen Wohlfahrt des Volkes durch freiere Entwickelung des Handels und der Industrie — das sind die Principien, für welche die Breslauer Zeitung in ihren Leitartikeln und Correspondenzen eingetreten ist. —

Als eine Zeitung Schlesiens, einer der gewerbreichsten Provinzen des preußischen Staates, hat die Breslauer Zeitung natürlich auch allen provinziellen Interessen die gewissenhafteste Prüfung und Aufmerksamkeit gewidmet, ohne daß jedoch die zahlreichen Correspondenzen aus fast jeder schlesischen Stadt dem allgemeinen Charakter der Zeitung Abbruch gethan haben. —

Ein reichhaltiges Feuilleton, Mittheilungen in picantem Gewande aus Paris, Berlin, Wien, Breslau ꝛc. bringend, kritische Beleuchtungen aller bedeutenderen Erscheinungen in Kunst und Wissenschaft werden auch ferner den politischen Theil der Zeitung begleiten. —

Die bereits erzielten Erfolge werden nur dazu beitragen, unsere Anstrengungen zu erhöhen und den bisher beschrittenen Weg consequent weiter zu verfolgen. —

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., und werden auswärtige Interessenten ersucht, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 15. September 1860.

[463] **Verlagshandlung Eduard Trewendt.**

Beim Quartalwechsel empfehlen wir zum Abonnement und ist durch alle Postämter zu beziehen das

Leipziger Journal.

Organ für Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie.

Erscheint täglich zwei Mal in groß Folio.

Preis für Sachsen 1⅓ Thlr., für auswärts 1½ Thlr. vierteljährlich.

Dasselbe zeichnet sich durch eine gesunde, freisinnige, wahrhaft deutsche Politik aus und ist, vom Herzen Deutschlands ausgehend, im Stande, stets die neuesten Telegramme und Correspondenzen von Süd und Nord zu bringen. Namentlich aber finden die Interessen unseres engern Vaterlandes eingehende Berücksichtigung. Außerdem enthält es ein reiches Feuilleton (Novellen, Kunst und Wissenschaftsnotizen ꝛc.) telegraphische Coursberichte der bedeutendsten Börsen Europa's und interessante Handelsnotizen. — **Inserate** kosten à Zeile nur 6 Pfennige.

[497]

Der Publicist.

Täglich erscheinende Berliner Zeitung. — Redigirt von **Dr. A. F. Thiele.**

Inhalt und Tendenz: Liberale Politik, ohne Parteifärbung; ganz unabhängige Stellung der Redaction; gute Leitartikel; telegraphische Depeschen, besonders von dem täglich wichtiger werdenden italienischen Kriegsschauplatze; pikante berliner Lokal-Zeitung; Berichte aus den Gerichtssälen; juristischer Rathgeber (Fragekasten); ausgewählte Erzählungen; Recensionen und Kritiken, vermischte Notizen; Börsen und Handelsnachrichten. Auflage: 9000.

Der „Publicist“ hat durch die alljährlich wachsende Zunahme seines Leserkreises Anerkennung gefunden als die mit am besten redigirte, stoffreichste und dabei verhältnißmäßig billigste Zeitung. Eine noch im Laufe dieses Monats neu beginnende interessante Erzählung: „Die Arbeiter von Berlin“, wird den am 1. October neu hinzutretenden Abonnenten nachgeliefert.

Sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an: in Preußen zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr., im deutsch-östreichischen Postvereinsgebiete zum Preise von 1 Thlr. 18½ Sgr.

[478]

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Außerdem sehr werthvolle Gewinne in Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silbergeräthschaften ꝛc.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.

Die Loose sind vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Die Berliner Haude und Spener'sche Zeitung

wird auch im nächsten Quartal in demselben Sinne und Geist und mit denselben Kräften wie bisher fortgeführt werden. Die politischen, die religiösen, die wissenschaftlichen, künstlerischen, landwirthschaftlichen und commerciellen Interessen Preußens, Deutschlands und des Auslandes haben stets in ihr eine eingehende sorgfältige und unparteiische Pflege gefunden und werden sie auch ferner finden. An Schnelligkeit und Vollständigkeit in Mittheilung der Nachrichten wird sie von keinem Blatte übertroffen; dem Geschäfts-Publikum empfiehlt sie sich zugleich durch die Menge der Inserate, denen sie, als eines der gelesensten Organe in Berlin wie in den Provinzen eine weite Verbreitung sichert. Der vierteljährliche Abonnements-Preis (mit Einschluß des Porto's und der Steuer) beträgt in allen Provinzen Preußens 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., im übrigen Deutschland 2 Thlr. 7½ Sgr. Der Insertions-Preis für die Petitzeile 2 Sgr. Die Expedition ist in Berlin hinter dem Gießhause 1. und Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an.

Berlin, im September 1860.

(464) Die Redaction
der Haude und Spener'schen Zeitung

Die Preußisch-Littauische Zeitung

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen, in einem Bogen groß Folio, und trifft in der ganzen Provinz gleichzeitig mit den Königsberger Zeitungen ein. Sie berichtet mit Benutzung des Telepraphen die Tagesereignisse in möglichster Schnelligkeit u. Vollständigkeit und erörtert dieselben in politischen und volkswirthschaftlichen Correspondenzen und Leitartikeln. Sie bringt die Berliner, Stettiner, Danziger und Königsberger Börsen- und Marktberichte, sowie die Marktberichte aus den größeren Provinzialstädten, enthält interessante Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, widmet besondere Aufmerksamkeit den Vorgängen und Zuständen in der Provinz und deren Hauptstadt Königsberg, und bietet in einem sorgfältig redigirten Feuilleton die mannigfachste Unterhaltung. Sie sucht auf dem Wege des besonnenen Fortschritts die Weiterbildung des verfassungsmäßigen Lebens nach den Grundsätzen der glorreichen Gesetzgebung von 1807—1812 im lieben Vaterlande zu fördern.

Das Abonnement beträgt pr. Post vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.

Gumbinnen, im September 1860.

Die Expedition der Preußisch-Littauischen Zeitung.

[427]

Turn- und Fecht-Verein.

Die Uebungen finden regelmäßig im Turnlokale der Feuerwehr auf dem Stadthofe Mittwoch und Sonnabend Abends von 7 — 8 Uhr statt.

Die **Fechtstunde** ist einstweilen auf Mittwoch Abends von 6—7 Uhr verlegt.

Für Garten- und Parkanlagen

entwirft der Unterzeichnete Pläne und übernimmt deren Ausführung.

Julius Radike, Danzig.

Ankündigungen aller Art

in die

- Aachener Zeitung.
- Altenburger Zeitung für Stadt und Land.
- Aschaffenburger Zeitung.
- Augsburg: Allg. Zeitung.
- Augsburger neue Zeitung.
- Augsburger Postzeitung.
- Augsburger Tagblatt.
- Berliner Börsen-Zeitung.
- Berliner Montagspost.
- Berlin: Bank- und Handels Zeitung.
- Berlin: Deutsche Zeitung.
- Berlin: Nationalzeitung.
- Berlin: Preuss. Zeitg.
- Berlin: Volkszeitung.
- Bonner Zeitung.
- Braunschweig: Deutsche Reichszeitung.
- Bremer Handelsblatt.
- Bremen: Weserzeitung.
- Breslauer Zeitung.
- Budapesti Hirlap.
- Carlsruher Zeitung.
- Casseler Zeitung.
- Chemnitzer Tagblatt.
- Cölner Zeitung.
- Danziger Zeitung.
- Dresdner Journal.
- Düsseldorfer Zeitung.
- Elberfelder Zeitung.
- Erfurt: Thüringische Zeitung.
- Erfurter Zeitung.
- Frankfurt: Arbeitgeber.
- Frankfurter Journal.
- Frankfurter Handelszeitung.
- Frankfurter Postzeitung.
- Gera: General-Anzeiger für Thüringen.
- Glauchauer Anzeiger.
- Halle'sche Zeitung.
- Hamburger Börsenhalle.
- Hamb. Correspondent.
- Hamburg: Eisenbahnztg.
- Hamburg: Reform.
- Hannoverscher Courier.
- Harburg: Elbzeitung.
- Königsberger Zeitung.
- Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung.
- Leipzig: Dorfbabier.
- Leipzig: Faust.
- Leipziger Königl. Zeitung.
- Leipziger Journal.
- Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam.
- Leipzig: Gen.-Anzeiger.
- Leipzig: Die Glocke.
- Leipziger Illustrirte Zeitung.
- Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal.
- Leipzig: Novellenztg.
- Lübecker Zeitung.
- Magdeburger Zeitung.
- Mailand. La Perseveranza.
- Mainzer Zeitung.
- München: Neue Münchener Zeitung.
- München: Neueste Nachrichten.
- München: Süddeutsche Zeituug.
- Nürnberger Correspondent.
- Nürnberg: Fränk. Courier.
- Pesther Lloyd.
- Pesth-Ofener Zeitung.
- Petersburger Deutsche Zeitung.
- Petersburg: Journal de St. Petersbourg.
- Plauen: Voigtländ. Anz.
- Prag: Tagesb. a. Böhmen.
- Rigaer Zeitung.
- Stettin: Neue Stettiner Zeitung
- Stettin: Norddeutsche Zeitung.
- Stuttgart: Hackländers illust. Zeitung.
- Stuttgart: Schwäbischer Merkur.
- Stuttgart: Allgem. Deutscher Telegraph.
- Triester Zeitung.
- Warsch. Deutsche Ztg.
- Weimar: Deutschland.
- Wien: Vorstadtzeitung.
- Wien: Ostdeutsche Post.
- Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd.)
- Wien: Oest. Volkswirth.
- Wien: „Wanderer.“
- Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung.
- Würzburg: Neue Würzburger Zeitung.
- Zürich: Eidgenössische Zeitung.
- Zürich: Schweiz. Handels- u. Gewerbezeitung.
- Zwickauer Wochenblatt.

sind bei der grossen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen, schnell weiter befördert und zu den Originalpreisen berechnet.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, englischen, französischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Bei dem bevorstehenden Quartal empfehle wir zu gefälligem zahlreichen Abonnement die in unserem Verlage wöchentlich dreimal erscheinende

Zeitung für Pommern.

Seit 35 Jahren hat dieses Blatt sich einer stets wachsenden Theilnahme zu erfreuen gehabt, die es wegen seines reichhaltigen Inhalts, bei dem höchst billigen Abonnementspreise — 15 Sgr pro Quartal durch die Post — in hohem Maße verdient. In sorgfältiger Auswahl bringt es seinen Lesern die wichtigsten politischen, commerciellen ꝛc. Neuigkeiten, indem es zugleich in den Leitartikeln die herrschenden Tagesfragen eingehend erörtert und in einer politischen Wochenschau ein klares Bild von dem Zusammenhange der Weltereignisse entwirft. Auf die Interessen unserer heimischen Provinz, Förderung der Verkehrswege, materiellen und geistigen Fortschritt richtet es vor Allem ein wachsames Auge und empfiehlt sich neuerdings besonders noch den Landwirthen und Gutsbesitzern dadurch, daß es als Beiblatt zur Donnerstagsnummer eine, in demselben Verlage erscheinende **„landwirthschaftliche Zeitung“** bringt. Wir haben dafür Sorge getragen, daß auch über die am 4. und 5. October in Cöslin stattfindende Jubelfeier der Pomm. ökon. Gesellschaft nebst Gewerbeausstellung und Thierschau unsern Lesern möglichst genaue Berichte zugehen werden. Das Feuilleton der Zeitung für Pommern enthält Originalberichte aus der Hauptstadt des Landes, Erzählungen, Gedichte, unterhaltende Aufsätze ꝛc., an diese schließen sich Bekanntmachungen der Regierung und der Behörden, Familiennachrichten, Anzeigen gewerblichten Juhalts ꝛc. Die wichtigsten Ereignisse werden derselben sofort auf telegraphischem Wege mitgetheilt. Mi Recht glauben wir dieses Blatt der weitesten Verbreitung empfehlen zu dürfen.

C. F. Post'sche Buchdruckerei
in Colberg.

[429]

Die Insterburger Zeitung

beginnt mit dem 1. Octbr. ein neues Quartal. Seitdem dieselbe in unserer eigenen Druckerei in vergrössertem Formate erscheint, haben sich tüchtige Kräfte derselben zugewandt und die Verbreitung der Zeitung ist dadurch hier und in der Provinz sehr gefördert worden.

Wir werden auch ferner an unserem Programme: einen besonnenen Fortschritt, Sinn für Wahrheit, Recht und Aufklärung zu fördern, festhalten. Auch künftighin geben wir einen fortlaufenden Auszug aus der **Tagesgeschichte,** die wichtigsten **Nachrichten aus den Provinzen Ost- und West-Preußen,** ein interessantes **Feuilleton,** Berichte über Güterverkäufe in unserm Regierungsbezirk und schließlich die neuesten **Producten-Berichte** unserer Stadt. Die Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und kostet wie bisher pro Quartal 15 Sgr. loco, 17½ Sgr. durch alle Königl. Post-Anstalten bezogen. Insertionen berechnen wir, trotz der größeren Verbreitung des Blattes, nur mit 1 Sgr. pro Spaltzeile.

Insterburg.

[9138] **Die Redaction.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.